Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 118. Samstag, den 21. Mai **1904**

Erstes Blatt.

Pfingsten.

Pfingsten ist da! Pfingsten mit seinem Sonnenschein und Blütenglanz, mit seiner ganzen wunderbaren herzumstrickenden Herrlichkeit. Ein hohes, ein heiliges Fest! Auch der Freigeist, der die religiösen Beziehungen unserer hohen Kirchenfeste als bedeutungslose Formen verwirft, auch der Unglückliche, der an kein Lebensglück, an keine Belohnung guter Taten mehr glaube möchte, der Gleichgiltige, der mit gelangweilten, stumpfen Sinnen Tag für Tag, Jahr für Jahr an sich vorüberziehen läßt, sie alle werden bezwungen von der sieghaften Macht des herrlichen Pfingstfestes, sie müssen ihre Herzen öffnen der Heiligkeit, welche den schöpferischen Blütendrang des Maien durchweht. Was uns auch der Winter genommen, das Pfingstfest zeigt uns, daß es eine herrlichere Auferstehung giebt, die verklärt wird durch eine wonnige Pfingstfreude. Pfingstfriede lagert über der Welt. Vor dem heiligen Pfingstfest verstummt das politische Tagesgezänk. Unter den Programmen, welche die Tagesparteien aufstellen, steht ein ideales Programm, das in seiner lauteren Hoheit, in seiner Unabhängigkeit von jedem Sonderinteresse und allen, die wir aufrichtig begeistert sind, für das Heil unserer Nation, für das Glück der Menschheit, voranleuchtet als Leitstern, der uns hinausführt aus dem wirren, staubigen Labyrinthe der Parteipolitik in reinere Sphären. Bedeutet Weihnachten für uns das Prinzip des Friedens für alle Welt, und Ostern die Wiedererweckung und Auferstehung schlummernder Kräfte, so verkündet uns Pfingsten das Evangelium von dem freien Waltenlassen des Geistes der Menschheit. Dieses Evangelium, möge es trostreich und verheißungsvoll von den Klängen der Pfingstglocken durch alle Lande getragen werden und in allen Herzen wiederklingen.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 20. Mai. Über die Unterredung des Kaisers mit Bischof Benzler auf dem Bahnhof in Metz verbreitet die „Deutsch-Evangelische Korrespondenz" eine Darstellung, die von der halbamtlichen erheblich abweicht und darauf hinauslänft, daß der Kaiser sein Mißfallen Benzler sehr deutlich bekundet habe.

— Der König von Spanien hat eine Einladung zu dem deutschen Kaisermanöver angenommen.

— Am gestrigen Geburtstag des Zaren fand beim Kaiserpaar Frühstückstafel statt. Der Kaiser saß zwischen dem Botschafter v. Osten-Sacken und dem Reichskanzler Grafen Bülow, Dem Kaiser gegenüber saß die Kaiserin. Der Kaiser und die anwesenden Prinzen hatten die Uniformen ihrer russischen Regimenter angelegt. Im Verlaufe des Mahles trank der Kaiser auf das Wohl des Kaisers von Rußland. Die Kapelle spielte die russische Nationalhymne.

— Die Nordd. Allgemeine Zeitung weist auf die Erklärung des Staatssekretärs des Reichsschatzamts bei der dritten Etatsberatung hin, nach der für den Herbst eine Neuverantagung zum Brennereikontingent mit einer Höchstkontingentierung von 500 Hektoliter Alkohol angekündigt und den Landwirten, die eine Vergrößerung oder Neueinrichtung von Brennereien planen, vor Augen geführt würde, daß sie auf ein höheres Kontingent nicht rechnen dürfen. Die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt dazu, die Fachpresse der Brenner würde sich ein Verdienst erwerben, wenn sie dafür sorgte, daß die dankenswerten Aufklärungen des Staatssekretär in den beteiligten Kreisen möglichst weite Verbreitung finden.

— Daß bei der nationalliberal-konservativen Schul-Vereinbarung auch Graf Bülow und Bischof Kopp mitgewirkt haben, behauptete die „Post" des freikonservativen Abgeordneten v. Zedlitz. — Die Kreuzzeitung schreibt schon sehr von oben herab: „Wenn die Nationalliberalen, durch die Wähler beeinflußt, bei der Beratung des zu erwartenden Gesetzes nicht mitmachen wollten, so würden die Konservativen sagen: Es geht auch so. Dann wird eben das Gesetz ohne sie zustandekommen. Sie sind in Preußen nicht die Partei, die den Ausschlag gibt, und die Zeit, in der sie ihn gegeben haben, ist für unser Vaterland nicht gerade segensreich gewesen." — Die Köln. Vztg. findet es sehr bedeutungsvoll, daß die Nationalliberalen sich zur Konfessionsschule bekannt haben. — In der nationalliberalen Presse auch außerhalb des Rheinlandes wird die Haltung der nationalliberalen Fraktion angegriffen, so im Hannoverschen Courier, in der Magdeburgischen Zeitung usw.

— Für das abgelaufene Etatsjahr sind aus den im Etat der Staatseisenbahnverwaltung zur Prämierung nützlicher Erfindungen vorgesehenen Mitteln 23 Beamten und Arbeitern der Eisenbahnverwaltung Belohnungen im Gesamtbetrage von 14 500 ℳ für Erfindungen und Verbesserungen, die für die Erhöhung der Betriebssicherheit oder in wirtschaftlicher Beziehung von Bedeutung sind, bewilligt worden.

— Das reichsstatistische Amt hat auch in seiner soeben erschienenen allgemeinen Statistik für die Erörterung der Frage „Welches ist die sozialdemokratischste Großstadt?" die nötigen Daten gegeben. Es gab in Deutschland bei den Reichstagswahlen 1903 24 Großstädte (über 100 000 Seelen). Nun deckt sich bekanntlich oft der Wahlkreis nicht mit der Stadt; häufig kommen noch Landbezirke hinzu, es kommt aber auch vor, daß einzelne Teile der Stadt zu anderen Wahlkreisen gehören. Eine Änderung des Gesamtbildes tritt natürlich hier nicht ein. Die sozialdemokratischste Großstadt ist Altona, hier waren 70,1 pCt. der Stimmen auf den sozialdemokratischen Kandidaten (Wahlkreise Schleswig-Holstein 6. und 8.) gefallen, dann kommt Berlin, deren 222 386 sozialdemokratische Stimmen 66,9 pCt. aller Wähler repräsentierte, an dritter Stelle rangiert Kiel mit 64,3 pCt., denen sich Chemnitz mit 64,0, Hamburg mit 63,3 und Dresden mit 62,4 pCt. anschließt. An unterster Stelle steht Posen mit 7,7 pCt. und Aachen mit 2,6 pCt. Von den übrigen Großstädten war die Prozentziffer die folgende: München 56,5 pCt., Leipzig 60,6 pCt. (zu Leipzig gehören Teile des Wahlkreises 12. und 13.), Breslau 51,5 pCt., Köln 37,8, Frankfurt a. M. 50,4, Nürnberg 58,7, Hannover 50,8, Magdeburg 49,6, Düsseldorf 43,7, Stettin 56,2, Königsberg 49,5, Charlottenburg 51,6, Bremen 52, Essen 20,9 Stuttgart 53,1, Elberfeld 51,2, Halle 50,6, Straßburg i. E. 45,8, Danzig 29,7, Dortmund 35,8, Barmen 50,9, Mannheim 55,4, Gelsenkirchen 35,0, Braunschweig 59,5, Krefeld 33,4 und Kassel 46,8. Die Wahlbeteiligung war in den Großstädten eine verhältnismäßig sehr starke, schwach war sie in Frankreich a. M., wo nur 56,9 pCt. der Wähler, Aachen, wo nur 60,3 und Danzig 63,3 pCt. der Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten; dagegen erschienen in Bremen 93,8 pCt., in Essen 92,2, Kiel 87,6, Dortmund 87,4, Gelsenkirchen 86,7, Hamburg 84,7 pCt. über 80 pCt. hatten noch Dresden (82,2), Leipzig (81,7), Magdeburg (83,1), Chemnitz (83,2), Elberfeld (81,6), Halle (87,2), Barmen (83,2), Mannheim (80,3). In Berlin wählten 73,7 pCt. der Wähler, eine sehr starke Beteiligung war also hier nicht vorhanden und wird wohl auch angesichts des sozialdemokratischen Übergewichts (in Berlin VI erhielt der Sozialdemokrat 79,478 Stimmen) kaum zu erzielen sein.

— Wie eine sozialdemokratische Organisation durch den Krimmitschauer Ausstand reich geworden ist, zeigt der Korrespondent der Buchdrucker. Es handelt sich dabei um den sozialdemokratischen Deutschen Textilarbeiterverband, der dabei 420 000 ℳ verdient hat, eine recht angenehme Mitteilung an die hineingelegten Arbeiter. Die Tagung des Textilarbeiterverbandes war, wie wir der Kreuzzeitung entnehmen, in dieser Beziehung überhaupt sehr lehrreich. Während von 1900 bis 1902 wegen der Beitragserhöhung von 10 auf 20 ₰ 12 420 Mitglieder absprangen, hat in den letzten beiden Jahren die Zahl sich von 29 740 auf 60 235 vermehrt, wozu auch der Übertritt des niederrheinischen Weberverbandes beigetragen hat. In Sachsen sind 25 000 Textilarbeiter im Zentralverbande organisiert, also fast die Hälfte der Beschäftigten, in Baden dagegen von vielen Tausenden nur 271. Die Hauptkämpfe der Berichtszeit für 1903 waren der Meeraner Ausstand und der Krimmitschauer Ausstand, der im Gegensatz zu dem nach 13 Wochen glücklich beendeten Meeraner Kampfe gänzlich verunglückte. Der Verbandsvorsitzende Hübsch meinte zwar: „Unsere Organisation in Krimmitschau ist so fest wie je, und wir könnten jeden Tag den Kampf wieder aufnehmen", erbielt aber hinterher einen gewaltigen Dämpfer durch den Vertreter der Generalkommission Umbreit. Verblüffend war die Mitteilung des Kassierers, daß am 1. Oktober 1903 14 951 M. Organisationsvermögen vorhanden waren, während jetzt ein Kassenbestand von 319 540 M. dem Textilarbeiterverbande gehört. Während des Kampfes hatte der Verband eine Einnahme von 1 151 146 M. darunter nur 140 000 M. von seinen Mitgliedern selbst, so daß bei 730 934 M. Kriegskosten die Textilarbeiterorganisation 420 000 M. an dem Krimmitschauer Ausstande verdient hatte. Die Gewaltakte der sächsischen Behörden haben also nicht nur dafür gesorgt, daß kein Bankerott eintrat, wie der Kassierer Treue sagte, sondern sogar ein glänzendes Geschäft veranlaßt, das allerdings die Textilarbeiter nur einmal machen können. Umbreit sprach es auch ganz deutlich aus, daß die deutsche Arbeiterschaft dieselbe Hilfe nicht noch einmal leisten werde.

Kiel, 20. Mai. Der Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg ist plötzlich in der vergangenen Nacht hier in seiner Wohnung gestorben. Der Herzog war als Leutnant zu einem Spezialkursus auf das Artillerieschulschiff Mars kommandiert.

Rom, 20. Mai. In der Kammer meinte der Abgeordnete Galli, die Verbündeten Italiener hätten wenigstens die Pflicht, Proteste wie den der Kurie gegen die Romfahrt Loubets nicht anzugreifen.

London, 20. Mai. Die liberale Unionistenvereinigung hat sich am Mittwoch nach dem Vorschlage Chamberlains umgewandelt, obwohl der Herzog von Devonshire sie davor gewarnt hatte, sich ganz in den Dienst der Chamberlainschen Zoll-Politik zu stellen. Das Unterhaus hat eine liberale Erklärung gegen eine Besteuerung der Lebensmittel mit 306 gegen 251 Stimmen abgelehnt. Die Regierung hatte die Erklärung unnötig genannt, da die Frage der Zollreform das gegenwärtige Haus nicht beschäftigen werde. Asquith meinte, die Regierung scheue sich nur, den Antrag anzunehmen, aus Furcht, Chamberlain zu beleidigen.

Petersburg, 20. Mai. Wegen der Kischinewer Ausschreitungen gegen Juden sind neuerdings zwei Angeklagte zu 8 Monaten Gefängnis, 2 zu 1 Jahr sowie 2 zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, 6 aber freigesprochen worden. Die Schadenersatzforderungen wurden abgewiesen.

— Großfürst Michael Michailowitsch, der bisher den Rang eines Stabskapitäns bekleidete und seit seiner Verheiratung mit der Gräfin Merenberg ununterbrochen als Privatmann im Auslande lebte, ist unter Zurückdatierung auf 1900 zum Kapitän befördert worden.

— Über ein vereiteltes Attentat auf den Zaren schreibt der Petersburger Korrespondent der „Bresl. Ztg." seinem Blatt unter dem 2. (15.) Mai: Die vornehme Welt von St. Petersburg steht noch immer unter dem Eindruck des schweren Ereignisses vom 28. April (alten Stils), welchem der Zar und die nächsten Mitglieder des Kaiserhauses beinahe zum Opfer gefallen wären. Am 28. April fand auf dem Marsfelde die große Frühjahrsparade statt, welche der Zar alljährlich einmal über seine Garde und die Truppen der Umgegend der Residenz abnimmt. Der städtischen Verwaltung ist es gestattet, an diesem Tage auf dem Marsfelde Tribünen zu errichten und die Plätze auf ihnen zu verkaufen (das Geld dafür fließt gewissen Wohltätigkeitsanstalten zu.) Nur einige Logen, welche sich in der Nähe des kaiserlichen Standortes befinden, werde nicht von der Stadt, sondern direkt vom Ministerium des kaiserlichen Hofes an ihm genau bekannte Personen verkauft, welche sich durch hohe Stellungen auszeichnen. In einer dieser Logen, in unmittelbarer Nähe des Zaren, befand sich auch das junge Fräulein Mereshkowski, die Tochter des ersten Pfychiaters Rußlands, des Geheimrates Dr. Mereshkowski. Die junge Dame, welche die höheren Weiblichen Kurse besucht, war von der nihilistischen Partei dazu ausersehen worden, das Bombenattentat gegen den Zaren zu verüben. Ihr aufgeregtes, scheues Wesen fiel einigen höheren Beamten auf, so daß man sich kurz von dem Eintreffen des Zaren auf die Gefahr hin, einen schweren Mißgriff zu begehen, zu ihrer Verhaftung entschloß. Man fand bei ihr eine sehr gut konstruierte, äußerst gefährliche Sprengbombe. Das junge Mädchen leugnete nicht, das Attentat vorgehabt zu haben. Der alte Mereshkowski ist durch dieses Ereignis ganz gebrochen. Das Los der Verhafteten ist wahrscheinlich der Strick.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

Gummersbach, 21. Mai. Die Wetteraussichten für die Pfingsttage sind günstig und weiter bedarf es nichts, um der Schönheit des Festes aus vollem Herzen froh zu werden. Zählen möchte man aber einmal diejenigen, welche, gesund und kräftig während des Pfingstfestes zu Hause bleiben. Man würde dabei gewiß nicht weit kommen. Wer irgend kann, der verläßt das Haus und den Garten, die staubigen Straßen der Stadt und geht hinaus, weit weit hinaus in die herrliche Natur, den Vögeln zu lauschen, das prangende Grün der Bäume und Wiesen, die farbenprächtigen Blumen des Feldes und der Haide zu schauen. Und wer nicht zu Fuß geht, der fährt mit Wagen oder Eisenbahn, oder am besten und schönsten wohl zu dieser Pfingstenzeit auf seinem Rade, mit dem er schnell und weit vorwärts kommt, andererseits aber auch überall anhalten und verweilen kann. Aber daß es auch ohne Rad geht, das beweisen die vielen Tausende fröhlicher Pfingstausflügler, die sich an allen Orten, wo es schön ist, zu großen Mengen einzufinden pflegen. Es gibt ja viele schöne Sonntage im Jahr, aber die Freude, das Glück des Pfingstfestes, die sonnige, heitere Stimmung an diesem Siegesfeste des Frühlings bringt keiner von ihnen wieder. Deshalb treibt es Pfingsten den Menschen hinaus in die schöne Welt, die ihm an solchem Tage in ganz anderem Licht erscheint. Die gute Laune muß natürlich jeder mitbringen, denn die gehört zum echten Pfingstwetter, und sie erst läßt vor der Wanderung oder Reise den rechten Genuß gewinnen. Möge beides, gutes Wetter und gute Laune, unseren Lesern an diesen Festtagen in reichem Maß beschert sein! — An Veranstaltungen aller Art in der Stadt und der Umgebung ist kein Mangel. Unser Schützenverein hat am 2. Festtage Königschießen, Freikonzert und Kindertanz, abends Ball im Schützenhause. Wer etwas weiter gehen will und Freude an Humor hat, findet seine Rechnung im Gasthaus zum Schlachthof in Niedereßmar, wo die Düsseldorfer humoristischen Sänger nachmittags auftreten und abends Ball ist. In Vollmerhausen bietet der Balsche Gasthof mit schönem Garten, Gesellschaftszimmern, elektrischem Piano u. s. w. freundlichen und gemütlichen Aufenthalt. Das Bergneustädter Schützenfest, an anderer Stelle schon erwähnt, wird zweifellos viele Besucher anlocken, wie auch das Stiftungsfest des Turnvereins Strombach. In Kleinwiedenest im Baumschen Saale wie in Wichlbrück bei Dißmann finden Tanzlustige Gelegenheit, ihre Tanzkunst zu zeigen. Bei Ackermann in Müllenbach ist Schlußball und Tanzkränzchen. In Neudieringhausen ist Ball bei Vollmer. — Wen seine Wanderlust weiter treibt, der besucht das Konzert bei Schmidt in Gröbenberg (an beiden Festtagen) oder das am Sonntage zu eröffnende Hotel-Restaurant „Waldfrieden" in Niederhof b. Bielstein, auch in Wahlscheidt bei Kohlhagen ist Freikonzert. Einen schönen Aufenthaltsort finden Ausflügler im Hotel „zur Leie" in Rönsahl. Der Anzeigenteil der heutigen und der vorhergehenden Nummern unserer Zeitung gibt die beste Auskunft über die verschiedenen Veranstaltungen. Die Wirte unserer Stadt und der Umgegend haben

Pfingstfeier.

Wie in hehrem Festesglanze
Blau der Himmelsdom erstrahlet;
Wie der Sonne goldne Ampel
Hell die Säulenhallen malet!

An gigantisch stolzen Leuchtern
Sind die Kerzen schon entzündet;
Duft'ger Blüten Kranzgefüge
Sich um schlanke Pfeiler windet.

Und ein Teppich deckt der weiten
Halle Fliesen, schwellend weich;
Stille Beterscharen wallen,
Blumen, frommen Pilgern gleich.

Von unduftelen Balkonen
Schallen froher Sänger Chöre;
Schallt das Hohelied der Lieder:
„Ihm, dem Gütigen, sei Ehre"!

An geschmückten Hochaltären
Glänzet roter Fackeln Pracht;
Seht, wie die Päonie*) flammet
An dem Leuchter von Smaragd!

Daß dem Höchsten sie geweihet
Blickt sie selig auf zur Sonne;
Darf verglüh'n in heil'gem Dienste,
Darf vergeh'n an Himmelswonne!

— Laßt auch Ihr die Fackel brennen
In des Herzens Heiligtume;
Rein und hell sprüh' ihre Flamme,
Zu des Weltenlenkers Ruhme.

Strahlen möge sie und glühen; —
Köstlicher als Gold und Myrrhen,
Bringet dar als Opfergabe
Euer Fehlen, euer Irren!

Zweifelsucht und starren Kaltsinn
Laßet sterben, laßet modern;
Auf der Seele Pfingstaltären
Laßt die Opferfeuer lodern!

Gisch. A. M.-Th.

*) Pfingstrose.

Die Pfingstrose.

Erzählung von Karl Grey.

Gotthold Wehrebich war ein unleugbar schöner Mann — das war nicht sein einziger Vorzug; er besaß auch ein vortreffliches Herz, einen hellen Kopf und ein großes Malertalent —, aber er war arm, und das Künstlerdasein ist an Dornen reich, wenn dieser Mangel sich zeigt. Gotthold besaß, wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, ein großes Loch in seinem Portemonnai, und vergebens arbeitete er von Morgen bis zum Abend, um dasselbe zu schließen. Armut ist ein großer Fehler, in den Augen mancher Leute sogar ein Verbrechen. Es giebt freilich auch Menschen, welche dem Armen Freunde bleiben, aber das sind gewöhnlich Männer, welche selber nicht im Überflusse schwelgen. Dergleichen besaß auch Gotthold Wehrebich, und sie rieten ihm, sich reich zu verheiraten.

„Es kann dir nicht fehlen", sagten sie; „du bist ein hübscher Junge."

„Aber arm wie eine Kirchenmaus", gab er zur Antwort.

„Sechs und zwanzig Jahr alt."

„Zu Pfingsten; doch Hiob gleich, als ihm alles genommen war."

„Ein großes Talent!"

„— das sich kaum satt essen kann und schiefe Absätze, aber keine ganze Sohlen besitzt."

„Du mußt annocieren, daß ein junger Mann von großer Vorzügen des Leibes wie des Geistes sich zu verheiraten denkt und wegen Mangels an Damenbekanntschaft usw."

„Unsinn!" rief er; aber es wurde inseriert, und es liefen auch Briefe ein, die mehr oder minder komisch waren, auch Bestellungen zu Zusammenkünften mit Erkennungszeichen und dergleichen. Unter diesen Einsendungen befand sich ein zierliches Briefchen mit noch zierlicherer Schrift. „Die Schreiberin muß ein allerliebster Kobold sein", sagte er zu seinen Freunden. „Sie verlangt nichts weiter, als daß ich mich am Pfingstsonntage einem unsterblichen Gelächter aussetze."

„Wie das?"

„Ich soll mit einer Pfingstrose im Knopfloche mich in dem R—schen Garten am Pfingstsonntage nachmittags einfinden", lautete die Antwort.

„Und du willst es nicht tun?"

„Das habe ich nicht gesagt."

„Du sprachst von Blamage."

„Natürlich; denn eine Pfingstrose ist kein Blümchen wie das Maiglöckchen, sondern eine dunkelrote Blume von nicht unerheblichem Umfange. Eigentlich heißt sie Päonie."

„Wetter! Das ist viel gefordert. Und du gehst?"

Gotthold Wehrebich besahte.

Er betritt den Garten, die Pfingstrose im Knopfloch, an dem festgesetzten Feiertage zu so früher Nachmittagszeit, daß noch niemand sich dort erhoite, auch das Konzert noch nicht begonnen hatte, obgleich schon der Tisch sich an der Tür befindet, wo das Publikum nickeln muß. Auch Gotthold nickelt und wählt dann seinen Platz so, daß er jeden Besucher in das Auge fassen kann.

Nach und nach findet sich das Publikum ein, viele Herren und Damen, welche herzlich lachen, als sie die Pfingstrose im Knopfloch sehen; aber Gotthold glaubt zu wissen, daß der mutwillige Kobold noch nicht erschienen ist. Endlich tritt auch ein älterer Herr, an dessen Arm sich ein allerliebstes Mädchen von vielleicht achtzehn Jahren befindet, in den Garten.

„Das ist sie", sagt sich Gotthold; denn, indem ein boshaftes Lächeln über ihr Gesichtchen läuft, färben sich ihre Wangen höher. „Warte, du sollst mir die Pfingstrose nicht umsonst in das Knopfloch gesetzt haben. Wollen sehen, wie weit sie es treiben wird."

Bald darauf kommen die beiden zurück; sie haben keinen Tisch mehr gefunden, der ihnen behagt, und setzen sich auf die freien Plätze Wehrebich gegenüber, nachdem man sich gegenseitig begrüßt hat.

„Ich werde Ihnen bald den Tisch allein überlassen", sagt Gotthold; „denn ich erwerte einen Freund, der aber nicht zu kommen scheint." Mit den Worten ist das Gespräch eingeleitet, in dem Gotthold sich allein dem ältlichen Herrn zuwendet, und das er so geschickt zu spielen weiß, daß der Herr auf die Pfingstrose zu sprechen kommt und ihn fragt, was die Blume zu sagen habe.

„Eine Kleinigkeit", erwidert Wehrebich, „es gilt nämlich eine Wette, daß ich mit einer Päonie im Knopfloch nicht an dem Pfingstsonntage hier erscheinen würde. Ich habe die Wette gewonnen und kann Sie als Zeugen vorschlagen, wenn sie einem Künstler zur Seite stehen wollen." Er nimmt die Päonie aus dem Knopfloche und legt sie auf den Tisch.

„Und Sie wollen die Pfingstrose schon ablegen?" fragt das hübsche Mädchen ziemlich boshaft.

Jetzt ist Wehrebich dahin, wohin er gelangt sein will, er spricht von der Schönheit der Päonie vor Pfingsten, daß er selbst an einem Pfingstsonntage geboren sei, daß man ihm prophezeit habe, er werde sich mit einer schönen Pfingstrose verheiraten. Das sei aber Torheit; denn die schönen Mädchen seien selten und ein solches noch seltener zu Pfingsten geboren. Hier erwähnt der ältliche Herr, daß seine Tochter Marie wirklich an einem Pfingstsonntage geboren sei.

„So, so", erwidert Gotthold und zieht Papier und Bleistift hervor. In einem Augenblick hat er eine Päonie gemalt, aus der Fräulein Marie boshaft hervorlächelt. Als er die Zeichnung dem Vater reicht, ruft dieser: „Das ist sie, das bist du, wie du lebst. Freundchen, das Bildchen, die Zeichnung kaufe ich Ihnen ab."

„Nichts von Abkaufen; sie sollen es geschenkt haben; aber erst morgen — ich habe daran zu feilen."

„Gut, ich nehme es an, bringen Sie mir es morgen zu Mittag. Ich bin der Kommerzienrat Sunst und wohne Amanden-Straße Nr. 136."

„Ich werde nicht fehlen." Gotthold springt auf, legt die Päonie vor das Fräulein hin und sagt: „Der Schwester, die Schwester!"

„Kommen Sie nicht zu spät, daß die Suppe nicht kalt wird," ruft ihm der Rat nach. — — —

Am folgenden Tage war Gotthold Wehrebich zur bestimmten Zeit in des Kommerzienrates Wohnung, er brachte zwei Zeichnungen, auf der einen schaute Marie aus der Päonie boshaft hervor, auf der anderen erschien sie in der Blume mit allem Liebreiz der Schönheit.

„Welches gefällt Ihnen am besten?" fragte er das Mädchen, das wie mit Purpur übergossen war.

„Und das fragen Sie noch", versetzte Marie: „Ich nehme dies Bild. Fort mit dem Kobold!"

„Nein, nein, den behalte ich," erwiderte er.

Sie zuckte zusammen, sie bat, das Bild ihr auszuliefern.

„Sicher wird Herr Wehrebich das tun," entgegnete der Kommerzienrat.

Sie wendete ihren Blick schüchtern auf ihn, da reichte er ihr das Bild und den Brief, welcher ihn am gestrigen Tage in den Garten beschieden hatte, ohne daß ihr Vater es bemerkte. „Es könnte Mißbrauch damit getrieben werden," sagte er.

Da bedeckte eine flammende Röte ihr Antlitz. „Dank", flüsterte sie.

Gleich darauf wurde die Suppe aufgetragen. Man stößt an. Beim Braten ergreift Gotthold das Wort zu einem Toast, derselbe solle der Pfingstrose gelten, dann fragt er, ob Marie noch die seine vom gestrigen Tage besitze — Sie verneint, und wieder wird sie wie in Feuer getaucht.

„Was hast du?" fragt Sunst. Der Maler lenkt des Rates Aufmerksamkeit ab, wofür ihn ein leiser Tritt des kleinen Füßchens belohnt. Das ist die Einleitung zu einer Unterhaltung unter dem Tische, die durch Blicke oberhalb des Tische illustriert wird. Plötzlich springt Wehrebich auf und ruft: „Das halte ein anderer aus. Herr Rath, es muß doch endlich alles an den Tag."

„Und was?"

„Sie erraten nicht und doch ist es ja offenbar. Ich bin zwar ein armer, aber rechtschaffener Mann und Marie — Eigentlich hat das Schicksal, daß es uns an dem Pfingstsonntage geboren werden ließ, schon darauf hingewiesen, daß wir für einander geschaffen sind. Herr Rat, Sie werden nicht grausam, kein Tyrann sein. Pfingsten ist doch nun einmal das Fest der Freude. Nehmen Sie mich als den Bräutigam ihrer Tochter."

Sunst brummte vor Überraschung, dann jedoch lachte er laut auf. „Ah, jetzt errat ich, die Pfingstrose gestern war ein Zeichen."

„Gewiß, Papachen."

Er legte die Hände der beiden in einander.

„Sie haben mich überrascht und ich darf nicht einmal reden", flüsterte sie ihm zu: „Das habe ich davon, daß ich mit der Pfingstrose scherzte. Man muß zufrieden scheinen."

Im Grunde war sie es auch.

sich auch auf zahlreichen Besuch eingerichtet und die Gäste können sich überall der besten Aufnahme versichert halten. — Wir wünschen fröhliches Pfingsten!

* **Gummersbach**, 21. Mai. (Vom Wetter.) Temperatur morgens 8 Uhr: + Grad Celsius. — Barometerstand: 758. — Wind: ONO. — Wetter: Trübe, Regen, kühl, bewölkt. — Voraussichtliches Wetter am Sonntag: Wolkig, schwül, strichweise Gewitterregen mit Wind. — Montag: Kühler, teils heiter bei Wolkenzug, lebhafter Wind.

t. **Gummersbach**, 17. Mai. Im Anschluß an den am 13. ds. Mts. abgehaltenen Kreistag fand eine Kreisausschußsitzung statt. An derselben nahmen fünf Mitglieder teil. Es wurde beschlossen, entsprechend dem Wunsche des Gemeinderates von Drabenderhöhe, dem Herrn Oberpräsidenten die Ernennung des Herrn J. W. Kind zu Hunstig auf eine Amtsdauer von sechs Jahren zum Beigeordneten der Bürgermeisterei Drabenderhöhe vorzuschlagen. — Genehmigt wurden sechs Bauanträge der „Gemeinnützigen Baugesellschaft des Agger- und Wiehltales" unter gleichzeitiger Übernahme der Garantie in Höhe von zusammen 25 500 Mark. — Ebenso fand der zwischen dem Landesinspektor als Vertreter der Provinzialverwaltung und dem Landrat, handelnd für den Kreiskommunalverband Gummersbach, abgeschlossene Vertrag, betr. die Benutzung der Provinzialstraße Engelskirchen—Marienheide zur Anlegung von Nebengeleisen an die Kleinbahn, die Zustimmung des Kreisausschusses. — Der Eduard Krämer zu Niederhof, Gemeinde Drabenderhöhe erhielt die Konzession zur Anlage einer Schlächterei dortselbst, die Firma Leop. Krawinkel zu Bergneustadt zur Veränderung ihrer Stauanlage bei Bockemühl. — Auf Antrag der Stadt Köln wurde mit Ermächtigung des Herrn Reg.-Präsidenten der Beitrag eines Alimentationspflichtigen festgesetzt.

Gummersbach, 21. Mai. In nächster Zeit steht uns wieder ein künstlerischer Genuß bevor. Am 5. Juni werden sich sämtliche evangelischen Kirchenchöre der Synode an der Agger zu einem Gesangsfest in Gummersbach vereinigen (ca. 12 Vereine mit annähernd 360 Sängern). Zunächst findet in der evang. Kirche ein geistliches Konzert statt, wobei außer Einzelvorträgen auch gemeinsame Chöre sämtlicher Vereine zum Vortrage gelangen, und zwar zum Teil auch unter Mitwirkung eines Knabenchors und mit Instrumentalbegleitung, ausgeführt von Trompeten, Posaunen, Pauke und Orgel. Nachher versammeln sich die Chöre im Schützenhause zu einer Nachfeier mit gemeinschaftlichem Kaffeetrinken, wobei wiederum die einzelnen Chöre singen. Zu den Aufführungen hat jedermann Zutritt, und wir dürfen wohl hoffen, daß niemand unbefriedigt heimgehen wird. Die Leistung des Gummersbacher Kirchenchores und seines bewährten Dirigenten sind ja bekannt, und auch die Gesamtleitung liegt in kundigen Händen. Der Leiter des Ganzen, Herr Pfr. Hunke-Wipperfürth, dürfte wohl noch manchen vom letzten Fest bekannt sein, welches vor 3 Jahren hier in Gummersbach stattfand und in jeder Weise wohlgelungen war. Wir möchten schon jetzt auf das bevorstehende Fest hinweisen, da ja unsere Einwohnerschaft stets regen Interesse an allen musikalischen Darbietungen bekundet hat. Da sie aber auch stets bereit war, dahingehende Bestrebungen zu unterstützen, so möchten wir nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß es in Interesse der Sache sehr wünschenswert wäre, wenn sich noch einige Damen und Herren bereit fänden, im Gummersbacher Ev. Kirchenchor mitzuwirken, damit der gastgebende Verein nicht hinter den übrigen zurückbleibe und den Nachbarvereinen gezeigt werde, was Gummersbach im Kirchengesang zu leisten vermag.

Gummersbach, 21. Mai. Die Handwerkskammer Köln macht bekannt, daß zu den in diesem Jahre hier abzuhaltenden Kursen für Kredit- und Rohstoffgenossenschaften noch weitere Anmeldungen erwünscht sind, welche sofort, längstens aber bis 1. Juni bei dem Herrn Direktor Romberg-Köln erfolgen müssen. Der Kursus für Kreditgenossenschaften wird in der Zeit vom 4. bis einschließlich 16. Juli und derjenige für Rohstoff- usw. Genossenschaften vom 1. bis einschließlich 13. August stattfinden.

* **Gummersbach**, 20. Mai. Alte Kartoffeln „wie neu". Es wird unsere Hausfrauen interessieren, daß sich die Welt des Scheines und der Täuschung bereits an die Kartoffel wagte. Kenner unterscheiden echte und unechte Kartoffeln, die von gewissenlosen Händlern in Betrieb gebracht werden. Über das Verfahren entnehmen wir einem französischen Blatt folgendes: Man füllt einen großen Kessel zur Hälfte mit Wasser, schüttet die welken zusammengeschrumpften Früchte hinein, läßt sie so lange darin (meist zwei bis drei Tage), daß sie das Wasser in sich aufnehmen und schöne runde Form erhalten. Dann werden sie von einem Mann, der eigens dazu in den Kessel steigt, so lange mit entblößten Füßen bearbeitet, bis sich die rauhen, pelzigen Schalen aneinander aufrauhen. Nunmehr gleichen die „modernisierten" Früchte „aufs Haar" jungen Knollen. Nachdem sie flüchtig übertrocknet und in frischer Erde gewälzt sind werden die Kunstkartoffeln auf den Markt gebracht. So sagt das französische Blatt.

* **Gummersbach**, 20. Mai. (Zur Beachtung für Reservisten.) Aus Anlaß der gegenwärtig stattfindenden Übungen der Reservisten sei darauf aufmerksam gemacht, daß sie für die Monate, in denen sie zu einer militärischen Übung eingezogen sind, von den persönlichen Steuern frei bleiben. Wenn auch nur ein einziger Übungstag in den Monat entfällt, so ist der ganze Monat steuerfrei. Da jedoch ohne besonderen Antrag eine Steuerbefreiung nicht erfolgt, so müssen die Betreffenden sich unter Vorlegung oder Einsendung des Militärpasses bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes melden.

Bergneustadt, 21. Mai. Unser diesjähriges Schützenfest weist diesmal auch ein Tanzzelt, eine Neuheit am hiesigen Platze, errichtet von Herrn Vormstein, auf. Zu erwähnen ist noch, daß am Pfingstmontage nachm. 2 Uhr von Dieringhausen ein Extrazug abgelassen wird, der von Vollmerhausen 2,04, Niedereßmar 2,11, Rebbelroth 2,15, Derschlag 2,22, Oberderschlag 2,26 abfährt und 2,32 hier eintrifft.

Lieberhausen, 19. Mai. Am 17. d. Mts. fand im Dißmannschen Lokale eine Sitzung des Gemeinderats von Lieberhausen statt, zu welcher sich unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters 10 Gemeindeverordnete eingefunden hatten. Es wurde beschlossen, für Wegearbeiten während der Wintermonate (Oktober bis März einschließlich) täglich 2,50 ℳ und während der übrigen Monate täglich 2,75 ℳ zu bezahlen. Herr Theodor Busch hatte mitgeteilt, daß er das Schiedsmannsamt nicht annehmen könne, da er glaube, durch seine geschäftliche Verbindung mit den Gemeindegliedern würde er in den Verdacht der Befangenheit kommen. Gemeinderat hielt den angegebenen Grund nicht für gerechtfertigt und ersuchte den Herrn August Busch, bei seinem Bruder Theodor Busch nochmals anzufragen, das zur Folge hatte, daß Herr Theodor Busch nunmehr das Amt annahm.

c. **Engelskirchen**, 19. Mai. Waldbrände fanden am 17. d. Mts. zwischen hier und Bickenbach und bei Rommersberg statt. Im erstgenannten Falle brach das Feuer kurz nach Vorbeifahrt des Mittagszuges der Kleinbahn aus. Im anderen Falle soll das Feuer von einer Fläche, die abgebrannt werden sollte, bei dem starken Winde übergegriffen und ca. 80 Morgen Wald vernichtet haben.

Köln, 19. Mai. Sicherm Vernehmen nach wird nun die Mitte Juni der neue Inspekteur der dritten Armee-Inspektion, General der Infanterie, Generaladjutant v. Lindequist, die hier in Garnison stehenden, zur dritten Armee-Inspektion gehörigen Truppen des 7. und 8. Armeekorps besichtigen. Voraussichtlich findet eine große Parade der Truppen der Garnison auf der Mülheimer Heide statt.

Köln, 20. Mai. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 1355 Kälber, 329 Schafe. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 ℳ (Doppellender bis 92 ℳ), b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 68—72 ℳ, c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 58—64 ℳ; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel 75 ℳ, b. ältere Masthämmel 70—72 Mark, c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 65 bis 68 ℳ. Geschäft schleppend mit Überstand in beiden Gattungen.

Bonn, 18. Mai. (Verhaftung.) Unter dem Verdachte, zwischen Niederbreisig und Brohl die eiserne Schwelle auf die Eisenbahnschienen gelegt zu haben, wodurch die Entgleisung der Lokomotive des Luxuszuges herbeigeführt wurde, wurde gestern morgen zu Niederbreisig ein Knecht verhaftet. Derselbe stammt von auswärts und steht seit einiger Zeit bei einem Niederbreisiger Metzger im Dienste. Er hatte am Sonntag abend mit mehreren jungen Leuten eine Tanzmusik in Brohl besucht. Es heißt, er habe den Weg zurück in der Nacht allein am Bahnkörper vorbei gemacht. Der Verhaftete wurde in das Gerichtsgefängnis nach Sinzig überführt. Zur Untersuchung der Angelegenheit der Zugentgleisung ist auch ein auswärtiger Polizeiagent an Ort und Stelle tätig.

Bonn, 20. Mai. Prinz Eitel Friedrich ist gestern abend nach Berlin gereist.

Honnef, 19. Mai. Die Königin-Mutter der Niederlande ist gestern abend gegen 7 Uhr zum Besuche der Königin von Schweden hier eingetroffen. Sie wird voraussichtlich einige Tage in Honnef bleiben.

Trarbach, 20. Mai. Durch allerhöchsten Erlaß ist die Vereinigung der Landgemeinde Traben mit der Stadtgemeinde Trarbach unter dem Namen Traben-Trarbach genehmigt worden. Damit ist eine langjährige Streitfrage entschieden.

Aachen, 18. Mai. (Blutvergiftung; späte Liebe.) Ein Obertertianer aus der Oberrealschule hatte sich vor einigen Tagen eine Wunde am Bein zugezogen. Da er ihr keine Beachtung schenkte, stellte sich Blutvergiftung ein und schon am zweiten Tage war der Schüler eine Leiche. — Eine schon 60 Jahre alte Geschäftsinhaberin hatte sich mit einem um wenige Jahre älteren Manne verlobt. Als sie bald darauf in geschäftliche Verlegenheiten kam, mußte der Bräutigam mit seinem Gelde aushelfen. Einige Zeit darauf ging aber das Verhältnis in die Brüche, und der Erbräutigam mußte den Rechtsweg beschreiten, um wieder zu seinem Gelde zu kommen. Die Folge war die Konkursanmeldung der Geschäftsinhaberin. Der erste Zwangsvergleichstermin verlief ergebnislos. Im zweiten bot die verlassene Braut dem früheren Geliebten noch einmal Hand und Herz an; bald zog sie ihn, bald fank er hin und in den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerzen und Freude. Der Gerichtshof erhebt sich und — gratuliert.

Düsseldorf, 20. Mai. Der Verein für deutsche Gasthausreform hielt heuer seine Hauptversammlung in Düsseldorf ab. Der Vorsitzende Freiherr Dannel v. Diergardt betonte, der Verein erstrebe Gasthäuser, nicht Wirtshäuser. Auch das Unglück im Hereroland sei durch den Alkohol, den wir dort eingeführt haben, verschuldet worden; Samuel Maharero sei ein Branntweinkoller. Auch die Niederlagen der Russen seien auf den Alkohol zurückzuführen und die Siege der Japaner auf die Enthaltsamkeit dieses Volkes. Lord Grey, der bekannte englische Wirtshausreformer, sang zu allgemeiner Überraschung ein Loblied auf das deutsche Bier, das er in Deutschland stets in ansehnlicher Menge nicht zum Schaden seines Wohlbefindens vertilge. Er schätze trotzdem die gänzliche Enthaltsamkeit sehr hoch, halte sie aber als Maßregel in der Gasthausreform für unmöglich. Er forderte: Ein Wirtshaus dürfe nie einem einzelnen gehören, sondern nur gemeinnützigen Gesellschaften. Der Leiter des Wirtshauses dürfe keinen Nutzen vom Verkauf alkoholischer Getränke haben. Der Nutzen müsse vielmehr zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden. Freiherr v. Diergardt berichtete über Maßnahmen, die er auf seinem Gute an der russischen Grenze durchgeführt hat: Verbot des Branntweingenusses für seine Arbeiter, dafür freie Wohnung und 5 Morgen Land für jeden Arbeiter, Selbstthaltsamkeit usw. Geschäftsführer Dr. Bode betonte die Vorteile des Gasthausreform für die Industrie.

Vermischte Nachrichten

Berlin. Tränenden Auges gingen in Berlin jüngst Tausende durch die Lindenstraße; ein Ballon mit Salmiak war geplatzt, und dieses Mißgeschick trieb den Leuten Tränen in die Augen.

Berlin. Das Reichsgericht hat eine Entscheidung der Strafkammer in Hildesheim, daß Schlägermensuren kein Zweikampf mit tödlichen Waffen sind, aufgehoben; die Strafkammer hatte 7 Bergakademiker aus Klausthal, die wegen studentischer Mensuren angeklagt waren, freigesprochen. Es bleibt also bei der alten Reichsgerichtsentscheidung, daß Schläger tödliche Waffen sind.

Marienwerder, 19. Mai. Zu der Koniger Mordsache schreiben die Neuen Westpreußischen Mitteilungen: Wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle hören, enthalten die von vielen Zeitungen neuerdings gebrachten Mitteilungen über die Koniger Mordsache neben einzelnem Zutreffenden sehr viel Unrichtiges und Unerwiesenes. Von der zuständigen Behörde wird die Veröffentlichung dieser Mitteilungen im Interesse der Erforschung des Sachverhalts tief beklagt. Ob die neuerdings eingeleiteten Ermittelungen irgendwelches Licht in die bisher dunkle Sache bringen, läßt sich noch gar nicht übersehen.

Lemberg, 19. Mai. In Delatyn sind 200 Häuser abgebrannt. Fünfhundert Personen sind obdachlos.

London. (Von Kannibalen verzehrt.) In Vancouver eingetroffenen briefflichen Berichten zufolge wurde unlängst auf den Admiralitätsinseln fünf Menschen von Kannibalen getötet und aufgefressen, worauf das deutsche Kriegsschiff Condor vor dem betreffenden Dorfe erschien und es in Brand schoß. Hierauf lieferten die Einwohner die Schuldigen aus die sofort erschossen wurden.

Tanger, 19. Mai. Der Bandit Raisuli entführte nachts einen Amerikaner namens Perdicaris aus dessen Sommerwohnung in der Nähe Tangers und dessen Stiefsohn, der britischer Untertan ist. Man glaubt, der Zweck sei, Lösegeld zu erhalten und die Entfernung der Truppen aus dem Distrikt zu erzielen.

St. Ingbert. (Der Staat als Erbe eines Sozialdemokraten.) Der vermögende Führer der Sozialdemokraten in St. Ingbert, Herr d'Ullens, ist ohne Testament gestorben, und so erbt der Staat die ganze Nachlassenschaft, weil andere rechtmäßige Erben nicht vorhanden sind.

London. Das Londoner Auswärtige Amt wollte der russische Botschafter jüngst verlassen, als der japanische Gesandte eintrat. Einen Augenblick standen die Vertreter der feindlichen Mächte verlegen da, dann küßten der Japaner den Inländer. Der Russe tat dasselbe und hielt die Tür offen, bis Japan eingetreten war. Gesprochen wurde kein Wort.

In den Tagen des Maien.

(Nachdruck verboten.)

Da liegt eine Einladung zu einem großen Hochzeitsfeste. Wer möchte da nicht mittun!

Wer hat sie gebracht?

Ein Hochzeitsbitter, ein drolliger Kerl. Erst lachte er mit dem ganzen Gesichte, daß es einem schon warm ums Herze wurde, dann verzog er den schelmischen Mund und kniff die lustigen Äuglein zusammen, daß es ganz gräulich anzusehen war. Nun blies er in die Backen, daß es nicht wenig windete und er schlug um sich, daß die Hagelkörner flogen. Hu! wie kalt!

Und solch einen Hochzeitsbitter schickt man aus?

Nun, der April ist einmal nicht anders, um so sonniger und wonniger ist's an den Hochzeitstagen im Mai, wenn der Frühling sich mit der Erde vermählt.

Wir aber wollen schnell der Einladung folgen und die Fest- und Freudensäle durchwandern, die geschmückten Felder, Wiesen und Wälder, uns an den Düften laben und den großen Konzerten, dem Gesange der Vögel lauschen.

Ich hab' es wohl gehört, als die Lerche ihre Proben hielt. Schon vom März ab konnte sie sich nicht genug tun im Üben und Probieren, von morgens früh bis abends spät perlten die herrlichen Triller und Kadenzen aus ihrer Kehle. Nun klappt's aber auch bis auf die kleinste Triole, und wer ihre Jubel- und Loblieder hört, dem wird's gar froh ums Herze, und wenn sie ihre feierliche Kantate ertönen läßt, dann weiß man wohl, daß es Sonntag ist, so feierlich klingt sie.

Anders die Nachtigall. Sie hat das viele studieren nicht nötig, ihre Lieder sind einfaches, nicht so kompliziert wie die der Lerche, aber proben mußte sie doch auch, sie legt aber mehr ihre Kunst in den Ausdruck. Nun, was sie darin leisten kann, das weiß doch jeder; keiner tut es ihr in dem Klagen, Schluchzen und dem Jubeln gleich. Ja, so ein Nachtigallenlied! Schade, daß man es hier so selten hört!

Wenn wir nun noch der Amsel mit ihren Flötenliedern gedenken, so hätten wir die Hauptsolosänger beisammen, das andere geht alles in einem Chor zusammen. Ei, wie klingt das so lustig.

Der Frühling, der König der Freude, des Sonnenglückes und der Blumen schreitet über die Wiesen, und sein langer, königlicher Mantel schleppt darüber hin. Ist das eine königliche märchenhafte Pracht, diese lange Mantelschleppe, das glitzert ja wie Gold, wie buntes Edelgestein!

Wie man sich doch täuschen kann! Es ist die Wiese selbst, sie ist so bunt ohne jeglichen Hofschleppenschmuck. Da blühen und leuchten die goldenen Blüten des Hahnenfußes in solcher Menge, daß es aussieht, als ob flüssiges Gold über die Wiesen ausgegossen sei. Dazu paßt das pfirsichblütenfarbene Rot der Kuckucksblume, recht auffallend, daß der moderne Bindekünstler sich wohl ein Beispiel an dieser zarten Farbenzusammenstellung nehmen könnte.

Welche Blütenfülle finden wir auch noch zwischen den hohen, stengeligen Blumen! da sind die reizenden Knabenkräuter; wir glauben kleine Hoazinthen zu sehen, so sehr ähneln die Knabenkräuter diesem bunten duftenden Zwiebelgewächs. Wenn nun auch unsere Orchideen nicht an die Formen- und Farbenpracht ihrer südlichen Schwestern heranreichen, so dürfen wir sie doch zu den schönsten und interessantesten unserer einheimischen Gewächse zählen. Auch sehr reich sind ihre Arten bei uns vertreten, und wir finden solche, deren Blüten gleich Fliegen und Spinnen an den Stengeln sitzen. Von jeher hat das Volk Interesse an den Knabenkräutern gehabt, das sehen wir, wie es den eigenartig geformten Wurzeln Wunderkräfte zuschreibt. An dem Stengelgrunde des breitblättrigen Knabenkrautes sitzen zwei handförmig geteilte Knollen, eine vorigjährige, schwärzlich zusammengeschrumpfte und eine diesjährige weiße, aus der im folgenden Jahre die neue Pflanze erblüht. Im Volksmunde wird die alte Knolle die Teufelshand genannt, die weiße dagegen die Engelshand, und werden diese gegen allerlei Nöten angewendet.

Das liebe traute Vergißmeinnicht grüßt uns auch aus dem Blumenteppich entgegen. Welche Blume mag wohl nächst der Rose so viele Freunde haben als unser Vergißmeinnicht! Wenn wir aber die Liebe zu dieser Blume recht verstehen wollen, dann müssen wir das Sumpfvergißmeinnicht aufsuchen. Es steht dort am Bache und säumt seine Ufer mit den lieblichen Blauäuglein, daß es ist, als ob ein Stückchen Himmelsbläue auf die Erde gekommen sei. Den unersättlichen Menschen war's aber mit dem schönen Sumpfvergißmeinnicht nicht genug, also haben die Kunstgärtner unermüdlich gearbeitet und gepflegt, bis nun eine Menge Arten des Vergißmeinnichts entstanden sind: großblumige, gefüllte, und langstielige — denn langstielige Blumen ist das Losungswort des modernen Blumenbindekünstlers.

So schön aber die kultivierten Vergißmeinnicht sind, wir kehren doch zu unseren wildwachsenden am Bache zurück, das ist das eigentliche poesievolle, das Vergißmeinnicht, das der Volksmund besingt, das Blümlein der Liebenden.

Blau blüht ein Blümelein,
Das heißt Vergißnichtmein.

Wenn wir eine Blumenlese halten wollen, das schönste fast finden wir jedoch an den Gewässern.

Am Rande des Wassertümpels dort erhebt sich der üppige Busch der Schwertlilie mit den herrlichen gelben Blüten. Wie erfreuen uns diese, so seltsam geformten, an tropische Orchideen erinnernden Blumen! Neuerdings wird die Sumpfiris oder Wasserschwertlilie vielfach zur Ausschmückung der Hausgärten angewendet, wie denn überhaupt unsere einheimischen Stauden einer größeren Beachtung des weiteren Publikums gegen früher sich erfreuen. Nicht nur zur Anpflanzung in den Hausgärten, zumal den landschaftlich angelegten sind sie sehr gesucht, auch der Bindekünstler verwendet viele Arten mit Vorliebe in seinen Blumenwerken.

Auch die malenden Künstle finden, daß es in der Natur manches Nachahmenswerte giebt, und zumal ist es die Frisblüte, die in der Malkunst, insbesondere zur dekorativen Ausschmückung aller möglichen Gegenstände, sehr viel verwendet wird. Ein schöneres Motiv, als diese so eigenartig geformte Blume ist auch kaum zu denken.

Wenn auch die deutschen, die spanischen und die japanischen Schwertlilien viel farbenprächtiger und auch wohl formvollendeter sind, so wollen wir doch auch unsere Sumpfiris nicht verachten, hat es doch einen ganz besonderen Reiz, solche schöne Blumen im lieben Heimatlande wild wachsen zu sehn.

Internationale Kunst- u. Gartenbau-Ausstellung Düsseldorf 1904.

Nicht unberechtigt wäre es, wollte man die Haupthalle den Kunstpalast des Gartenbaues nennen. Zwar stimmen einen die kalten architektonischen Linien des ebenfalls von der vergangenen Ausstellung übernommenen Gebäudes nur wenig auf ein hohes Fest. Nüchtern, sehr nüchtern dicht die kolossale Halle in die Welt, erinnert allzu unangenehm an die einst hier beherbergten, wuchtigen Erzeugnisse unseres Bergbaues und trotz allem Beiwerk, das man in „Verschönerungsabsichten" für notwendig erachtete, blickt Primitivität mit ihren frostigen Zügen aus allen Winkeln heraus. Der Inhalt des Gebäudes läßt uns, so wir nicht gerade von Nörgelsucht befallen sind, ja nun allerdings sehr leicht über jene Einwände hinwegkommen. In zwei Teile trennt sich die Halle und man ist versucht, zu zitieren: „Zwei Seelen wohnen,' ach, in meiner Brust, die eine will sich von der anderen trennen . . . ." Der nördliche Teil zeigt uns die Flora unserer Himmelsstriche, während der südliche die ganze Pflanzenpracht der Länder einer heißeren Sonne erstehen läßt. Zwischen zwei in Panoramenart gehaltenen Abschlüssen dieser beiden Teile, deren einer die von gluttvollen versengenden Strahlen getroffene Gebirgswelt der Riviera darstellt, während der andere uns stimmungsvoll in den deutschen Wald führt, wo inmitten rauschender Baumriesen zwischen murmelnden Bächen die Fichte steht, die einsam „im Norden auf kalter Höh" träumt von der Palme, die dort im Süden trauert auf brennender Felsenwand, zwischen diesen schönen Gebilden entrollt sich unseren Augen nun ein glänzendes Fest gärtnerischer Kunst. Wie wohl tut es uns Großstadtmenschen, wenn wir einmal, losgelöst von unserem Hetzen und Jagen, von unserer Kultur und Hyperkultur, uns laben können an erquickendem Grün, am bunten Frühlingsflor von Mutter Natur. Hier fehlt es fürwahr nicht an Blumen, für die man sonst geputzte Menschen nehmen muß, aber auch diese letzteren wogen nur so dahin. Wo wäre ein Duft, so berückend, so standelstrend zu finden, als in dem nördlichen Teile der Halle? Mit Hans Sachs könnte man hier ausrufen: „Wie duftet doch der Flieder so hold, so mild und voll!" und wie köstlich ist der wohlriechende Gruß, den die Millionen von Maiblumen den wallenden Menschen ringsumher senden. In der Mitte, welche Farbenpracht! Wie soll ich diese schildern, die von mattem Rosa bis zum dunkelsten Purpur, alle Nuancen durchläuft in Azaleen, Rhododendron, Hortensien, dann blaue Franzisäen, Springen, Lilien und Flieder. Man möchte in diesen Wogen von herrlichen, quellenden Blüten, die einen so dichten Teppich bilden, daß auch nicht ein Blättchen Grünes sich mehr herauszwängen kann, das Auge baden. Nach Süden wandelnd, kommt man, seinen Weg über eine Felsengallerie nehmend, ins Reich der heißen Sonne. Warnend höre ich eine Stimme: „Niemand wandelt ungestraft unter Palmen!" und wirklich, in diesem von kunstvollen Händen geschaffenem Hain von himmelanstrebenden Palmen, die ihre Fächer und Büschel bis unter das Dachgerippe recken, kommt einem die Sehnsucht an nach dem azurblauen Himmel der Riviera. Der Phantasiebegabte mag sich inmitten dieser Pflanzenwelt die Sonne hinzudenken, so ihn das wenig hochgestreckte Dach nicht in die rauhe Wirklichkeit zurückdrängen wird und ihn das blonde, deutsche Mädchen nicht allzuschnell daran erinnert, daß er sich nur in einer Gartenbau-Ausstellung, und nicht im sonnigen Italien befindet. Das Arrangement ist wundervoll; zwei gutdeutsche Firmen, eine rheinische und der bedeutendste Palmenzüchter der Welt, Winter-Bordighera, haben es geschaffen und es wird zweifelsohne während des ganzen Sommers eine erste Anziehungskraft der Ausstellung sein. Vor allem sind es die zahlreichen Palmen, die auf jeden künstlerisch empfindenden Naturfreund den tiefsten Eindruck machen. Wie erhaben und doch so einfach strebt hier gleich an der Felsenpartie eine mächtige, schlanke Dattelpalme in die Höhe; daneben eine riesige Yucca und welch einen Hain bilden die verschiedensten Exemplar der Phönix. In einem großen Rondell ist eine ungemein reichhaltige Agaven, und Cactaceen-Kollektion untergebracht, die jeden in ihrer vielgestaltigen Form anzieht. Besonders interessant ist hier eine Agave Rumphii, wegen eines hocheigentümlichen Blütenschaftes, der zusehends wächst. Man hat neben die Pflanze einen Bambusstab gesteckt, an dem jeden Tag markiert wird, um wie viel der Blütenstengel, der voraussichtlich eine Höhe von 8—9 Meter erreichen wird, gewachsen ist. Weiter finden wir die geheiligte Zypresse, jenen wunderbar schön geformten Baum, in vier Exemplaren und, last not least, hätte ich beinahe unter der Last goldener Früchte und gleichzeitig auch Glückliches Süden!

Schweren Herzens von all der Pracht scheidend, tritt man aus dem Südportal hinaus und hat vor sich die Anlagen der Frankfurter Gärtner, vorzugsweise Frühjahrskulturen, mit halter prächtiger Farbenwirkung und eine Reihe schöngepflegter Coniferen verschiedenster Art. Gleich daneben liegt ein umfangreicher Mustergarten eines Düsseldorfer Architekten, nicht in sensationellen Formen, keine Neuerungen wie der früher besprochene Behrensche Entwurf, einfache ruhige Linien in der gleichmäßigen französischen Stilart. Die Beete sind auch hier sämtlich mit der Jahreszeit entsprechenden Blumen beschickt.

Von diesen gärtnerischen Schmuckstücken durch die große Promenade getrennt erhebt sich, in reinen hellenischen Formen gehalten, ein weißer Bau, das Diorama, welches man mit Recht als die hervorragendste Attraktion des Düsseldorfer Unternehmens bezeichnen kann. Die „Cafeteine" des Ganzen bilden Cafés und Restaurants, man kann also unter den Säulen eines griechischen Tempels sich an schwarzem Mokka und Pilsener Urquell gütlich tun. Illusion, und diese bringt uns auch das Innere des Palastes. Eine schöne Welt des Scheins, nicht im Sinne des Trugs, keine Fata Morgana, die der Täuschung eine so unangenehmere Enttäuschung folgen läßt, sondern — — na ja, wem wird es nicht recht sein, für wenige Augenblicke in vergangene Welten zu treten, sich in den Werken bedeutender Künstler ins Reich der Illusion führen zu lassen, fand doch schon Wagner, der trockene Pedant und Bücherwurm, es schön, sich in den Geist der Zeiten zu versetzen. Heute — vielleicht auch vordem — ist Illusion schließlich ja alles und Wirklichkeit nichts. Ein Philisoph, der da sagte, wir seien am glücklichsten in der größten Situation des Scheins, hatte so unrecht nicht. In einer Reihe von 11 Dioramen wird uns ein Überblick über die wichtigsten und charakteristischsten Gartentypen aller Zeiten geboten, mit so viel Kunst und Sinn, mit einem solchen Aufwande raffinierter Technik ausgeführt, daß die Täuschung vollkommen ist. Man ist entzückt von diesen Kabinettsstückchen, die es fast unmöglich machen, den plastischen Vordergrund in seinem allmählichen Übergang in die Malerei zu unterscheiden. Die ersten Menschen lebten der Überlieferung nach inmitten eines Gartens und diesen von Gott gegen Morgen geschaffene Garten Eden hat uns gleich in dem ersten Diorama der Künstler in sehr poesievoller, zarter Weise vorgeführt, daß es schwerlich etwas duftigeres geben dürfte. Durch eine rankenumsponnene Felsengrotte fällt der Blick auf das erste Menschenpaar unter dem fruchtüberladenen Baum, in friedlicher Eintracht lagern allerorten die Tiere des Waldes und das Löwenpaar illustriert prächtig den „Weltfrieden", der an dieser Stätte wohnte. Den Hintergrund bilden mächtige Felsformationen, von denen sich gewaltige Kaskaden hinabstürzen, wo sich dem Auge überhaupt nur eine üppige Vegetation darbietet. Fürwahr, wäre der vergoldete Baum nicht gewesen, es hätte sich herrlich und unbefangen inmitten dieses Paradieses leben lassen.

Es folgt nun der afrikanische Garten. Wer hätte nicht schon von den Wunderbildungen, der sagenhaften, hängenden Gärten der Semiramis gehört und gewünscht, in den weiten Gängen eines solchen, zwischen seinen gewaltigen und wuchtigen Bauwerken, in all seiner herrlichen, orientalischen Prachtentfaltung, umherwandeln zu können? In tiefdunkle Morgendämmerung der indischen Welt, in das geheiligte Land des Ganges, blicken wir im nächsten Panorama. Schon Heine sang von den „Fluren des Ganges, dort weiß ich den schönsten Ort". Geheimnisvolle Stimmung liegt über dieser Parklandschaft mit ihren wuchtigen Standbildern riesiger Elefanten. Jetzt kommt man zum deutschen Burggarten, gut charakterisierend das Heimliche, Gemütvolle der deutschen Welt, daß man glaubt, alte Ritter geschichten vor sich erstehen zu sehen. Ein großer Sprung ist es von hier bis zu dem „japanischen Garten", der hochvollendet in der technischen Ausführung, meisterhaft in der Perspektive ist. Auf der linken Seite des Gebäudes folgen dann noch der arabische — das getreue Bild des Parkes der Alhambra — der italienische Renaissancegarten — mit wundervollen Cypressen, unter denen Bänke zum Ruhen einladen — dann weiter der flandrische und der berühmte Garten von Versailles; den wenig angenehmen Schluß in der Reihe kleiner Dioramen bildet der englische Garten mit seinen „beschnittenen" Pflanzen. Durch die Säulen des mächtigen Lichthofes schreitend, hat man nicht weit zum Haupt-Diorama: Das klassische „Pompeji mit einem Blick auf Sorrent" von der Terrasse einer Villa in Castellamare aus gesehen. Welch eine Welt reiner Schönheit war die der Pompejaner, die nun längst in Schutt und Trümmern liegt! Wie glitzern tief unten, unter Pinien und Cypressen, die weißen Marmorpaläste, wie wundervoll sind die vielen Parkanlagen! Ein Meisterstück!

Nicht unerwähnt möchte ich nun auch noch einige andere Meisterstücke und zwar solche grotesken Künstlerhumors, lassen, die einen wälzen machen vor Lachen. In einer Unzahl von Grotten-Aquarien führt man uns die neuesten Wunder der Tiefseeforschung vor Augen; fabelhafte Untiere, deren Gattungszugehörigkeit noch festgestellt werden muß, zeigen sich in einer Beschaulichkeit, als lebten und webten sie schon jahrelang in den landläufigsten Lehrbüchern der Zoologie. Sieht man aber genauer zu, so entdeckt man in diesen Wundern die alltäglichsten Dinge, kunstvoll zugestutzte Flaschen, Zwirnrollen, die Korallen darstellen, und Maccaroni-Fragmente; ein alter Hosenträger mußte zu einer Seeschlange herhalten usw. Einen Hauptschlager in diesem Lachkabinett aber bildet eine Riffszene mit einem ungeheuren Krokodil, welches eben den bekannten badenden Professor verschlungen hat, dessen Hut jetzt idyllisch auf dem Wasser schwimmt, während seine konstigen Kleidungsstücke ein beschauliches Dasein an der Sonne fristen. An den Ufern liegen zahllose Krokodileierschalen mit jungen Krokodilen, aus denen sich gar bald zerbrochene Glasglocken, resp. Gurken mit als Augen dienenden Glasperlen entpuppen. Den Kopf der Schildkröte bildet ein altes Grauhirsel, und so weiter treibt tolste Künstlerlaune ihr übermütiges Spiel.

Was unser Sumpf und unser Bächlein uns noch alles Schönes an blühenden Pflanzen bietet, können wir vielleicht bei unserem Junispaziergange betrachten, jetzt zieht es uns in den Wald.

Und da wollen wir zum Schluß unserer Maiwanderung die Königin der im Mai blühenden Blumen aufsuchen — das Maiglöckchen. Da schaut!

Maiglöckchen läutet in dem Tal,
Das klingt so schön und hell . . .

Tausende der silbernen Glöckchen läuten in dem grünen Waldmoose. Wir haben einen Strauß gepflückt, er soll zu Hause ein Stückchen Waldeszauber ins Zimmer tragen. Aber Vorsicht mit dem Wasser, in welchem die Maiglöckchen gestanden haben, es ist sehr giftig! Diese Blumen enthalten ein starkes Herzgift, das Convallarin und soll man auch nicht die Maiglöckchen selbst in den Mund stecken, wenn daran allerdings ein Mensch nicht stirbt, so sollte man doch stets Vorsicht gebrauchen.

Wir wollen aber nicht unsere kleine Plauderei mit einem Hervorsuchen der Gefährlichkeiten, die die Blumen bringen können, schließen, — keine Rosen ohne Dornen — sondern wir wollen das Herz voller Frühlingswonne heimtragen. Vogelsang und Blumendüfte begleiten uns. Die Frühlingsgeister, die uns umgaukeln, die sich ins Herz hineinstehlen, und allen Mißmut daraus vertreiben.

Es brechen mit schallenden Reigen
Die Frühlingsgeister los.
Sie können es nicht verschweigen,
Die Lust ist gar zu groß.

Im Garten aber bereitet still und geheimnisvoll der Rosenstock seine Blütenknospen vor: Das Maienfest geht zu Ende — der Rosenmonat naht.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Die Kolonne v. Zülow hat am 18. Okamakwatjivi erreicht. Die 12. Kompagnie säubert die Gegend von Okombahe. Okawakwatjivi liegt 60 Kilometer nördlich von Omaruru und 100 Kilometer von Outjo. Es ist daher jeden Augenblick eine Nachricht zu erwarten, wonach die Kolonne letztern Platz erreicht hat. In Okawatjivi fand am 21. Februar die Begegnung der 2. Feldkompagnie mit der 4. statt, wodurch zum erstenmal seit Beginn des Aufstandes der Norden wieder in Verbindung mit der Außenwelt kam. Was die Säuberung von Okombahe, 60 Kilometer westlich von Omaruru, betrifft, so wird die Aufgabe hoffentlich nicht schwer werden, da die Bergdamara des dortigen Häuptlings Cornelius mitwirken werden.

Hamburg, 18. Mai. Ein vom 10. April datierter Brief eines Teilnehmers an dem Gefecht bei Otjosasu, welcher der „Köln. Ztg." zur Einsicht vorlag, berichtet: „Gestern (9. April), nachdem es die ganze Nacht geregnet hatte, marschierten wir ½6 Uhr von Otjosasu ab. Um 8 Uhr hatten wir das erste Gewehrfeuer, welches aber bald wieder verstummte. Nachdem um 9 Uhr 45 Min. der Regen aufgehört hatte, begann punkt 10 Uhr das Kanonenfeuer. Wir hatten 12 Geschütze, 3 Maschinengewehre, 6 Kompagnien und etwa 100 Bastards und Witbois. Etwa um 11 Uhr marschierten wir, die 1. Feldkompagnie im Galopp, auf und gingen 300 Meter vor dem Feinde ins Feuer, mit Front gegen einen verschanzten Berg. Wir bekamen ein höllisches Feuer. Links von uns war Wald. Plötzlich kam unsere linke Seitendeckung aus dem Walde im Laufschritt mit dem Gebrüll: Links Herero! Sofort machten wir, der 2. und 4. Zug, Front nach dorthin und waren mit unserm Gegner auf 30 bis 50 Meter zusammen. Die Herero waren mit Gebrüll vorgegangen und wollten uns in die linke Flanke fallen. Aber keiner der Unsrigen wich. Das Feuer zu beschreiben, ist kaum möglich. Es waren ein paar Hundert gut bewaffnete Herero gegen uns 30 Mann. Bald hörten wir denn auch das Gestöhn der Unsrigen. Leutnant v. Rosenberg bekam einen Schuß in die Nase, der unten am Hals herauskam und in die Brust hinein ging. Mein Zugführer vom 4. Zug erhielt einen Schuß in die linke Hand. Und so weiter. Im ganzen hat meine Kompagnie 8 Verwundete und diese sind nur aus dem 2. und 4. Zug. Beim 4. Zug war ich. Bald hatten wir dann die Herero aus dem Busch herausgeschossen. Unsere Kolonnen und Maschinengewehre knatterten „schauerlich schön". Desgleichen das Gewehrfeuer der 6. Kompagnie. Um 5 Uhr war der Gegner, etliche Tausende Mann, so erschüttert, daß er in hellen Haufen die Flucht ergriff. Wir hatten Bajonett aufgepflanzt und unsern Berg gestürmt. Jetzt traten aber die Geschütze erst recht mit Sprenggranaten und Schrapnellbrennzündern in Tätigkeit. Bei Kanonendonner bin ich des Nachts eingeschlafen. Heute war die Beerdigung von zwei Offizieren und zwei Mann. Leutnant v. Rosenberg soll Hoffnung haben, davonzukommen (was sich leider nicht bewahrheitet hat). Das ganze Lazarett liegt voll schwer und leicht Verwundeten. Viele von uns haben Schüsse durch Hosenboden, Ärmel, Gewehr, Seitengewehr, Hut usw., ohne besondere Verwundungen. Das war der 9. April, meine Feuertaufe. Morgen geht es weiter auf Okatumba zu, wo uns der Feind angeblich erwarten soll. Auch dort wird der Sieg unser sein." Eine Postkarte desselben Schreibers aus Otjosasu, vom 15. April datiert, hat folgenden Wortlaut: „Am 13. ds. Mts. wieder ein sehr schweres Gefecht bei Okatumba. Meine Kompagnie schweren Verlust, 7 Tote und 6 Verwundete. Die 1. Feldkompagnie hat bis jetzt etwa 25 Prozent Verlust. Unser Gegner kämpft mit einer Festigkeit, die ihresgleichen sucht. Hoffe ein Wiedersehen." Schreiber dieser Mitteilungen ist der Unteroffizier W. Stolzenhain von der 1. Feldkompagnie in Südwestafrika. Die Schreiben sind an den Vater des Kämpfers, der in Wondsbeck bei Hamburg wohnt, gerichtet. Mögen einzelne Zeit-, Zahlen- und sonstigen Angaben nicht sofort ganz verständlich erscheinen, zumal dem militärisch nicht erfahrenen Leser, so liegt das an dem primitiven Stil, der etwas sprunghaft gegebenen Schilderung des Unteroffiziers. Im übrigen aber macht der Brief dem Schreiber alle Ehre und läßt ihn als einen von echt deutschem Soldatengeist beseelten Streiter für das Vaterland erkennen. Seine aus unmittelbarster Anschauung entsprungene Schilderung ist jedenfalls ein interessanter Beitrag zur Geschichte jener Kämpfe.

Russisch-japanischer Krieg.

Tokio, 19. Mai. General Kuroki berichtet: Die genaue Zahl der Verluste in der Schlacht am Yalu ist folgende: Auf japanischer Seite wurden 318 Mann getötet, darunter 5 Offiziere, verwundet 783, darunter 33 Offiziere; 1363 gefallene Russen wurden von uns beerdigt, gefangen genommen wurden 613. Erbeutet wurden 21 dreizöllige Schnellfeuergeschütze, 8 Schnellfeuer-Maschinengewehre, 1021 Gewehre, 63 Pferde sowie große Mengen von Munition, Kleidungsstücken, Zelten usw. Auch in Fengwangtschöng fielen Munitionsvorräte, Uniformen und Lebensmittel in unsere Hände.

Tokio, 19. Mai. Admiral Togo meldet, daß während eines dichten Nebels in der Nähe von Port Arthur der Kreuzer Hatsuse den Kreuzer Joschino anrannte; letzterer sank in wenigen Minuten. Nur 90 Mann der Besatzung sind gerettet worden. An demselben Tage stieß der Panzer Hatsuse auf eine unterseeische russische Mine und sank. 300 Mann des Panzers sind von Torpedobooten gerettet worden. Das Linienschiff Hatsuse war einer der stärksten japanischen Panzer. Er hatte bei 122 Meter Länge und 23 Meter Breite 15 240 Tonnen Wasserverdrängung, 14 700 indizierte Pferdekräfte und 19 Knoten Geschwindigkeit. Seine Artillerie umfaßte 4 30,5 Zentimeter-, 14 15 Zentimeter-, 20 7,6 Zentimeter, 8 4,7 Zentimeter- und 4 4,2 Zentimeter-Geschütze. Die Besatzung zählte 741 Köpfe. Über 300 Mann sind also ertrunken. Der Kreuzer Joschina, 110 Meter lang, 14 Meter breit,, hat 4230 Tonnen Wasserverdrängung und 16 000 indizierte Pferdekräfte, die ihm eine Geschwindigkeit von 23 Knoten gaben. Die Artillerie waren 4 15 Zentimeter-, 6 12 Zentimeter-, 12 4,7 Zentimeter-Geschütze. Die Besatzung zählte 385 Mann, wovon 290 ertrunken.

London, 19. Mai. Wie das Reutersche Bureau aus Tschifu meldet, sind nach Aussagen dort eingetroffener russischer Flüchtlinge aus Dalny am Montag das japanische Linienschiff Schikischima und der große Kreuzer Asama vor Port Arthur auf Minen aufgelaufen und zerstört worden. Der Untergang habe während einer Beschießung Port Arthurs stattgefunden. Das Linienschiff Schikischima soll innerhalb zweier Minuten gesunken sein, der Kreuzer Asama dagegen, als er fortbugsiert werden sollte. Die Russen behaupten, diese Nachrichten von dem kommandierenden Offizier in Dalny erhalten zu haben. Russische Torpedoboote gingen aus dem Hafen von Port Arthur, zogen sich aber nach dem Eintreffen japanischer Verstärkungen wieder zurück. Die Hafeneinfahrt war vollkommen versperrt, ist aber jetzt, nachdem ein von den Japanern versenkter Dampfer entfernt worden ist, wieder frei, aber immer noch gefährlich zu passieren. Die Verbindung nördlich von Dalny ist vollständig abgeschnitten.

London, 19. Mai. Das Reutersche Bureau meldet weiter aus Tschifu, daß nach den Berichten der dort eingetroffenen Russen aus Dalny an den russischen Konsul keine Zeit übrig war, die Mannschaft des Linienschiffs Schikischima zu retten. Das andere Kriegsschiff, welches auf eine Mine stieß, sei nicht der große Kreuzer Asama, sondern das Linienschiff Fuji gewesen.

Schanghai, 19. Mai. Kosaken haben die Brücke bei Andschu zerstört und den Telegraphen nördlich von Pönzeng abgeschnitten. Die Japaner schicken Verstärkungen nach dem Norden von Korea, um die Verbindungen zu sichern. Wahrscheinlich sind die russischen Truppen in der Gegend von Gentan ziemlich zahlreich. — Man muß eine Bestätigung dieser Nachrichten abwarten, da Schanghai als Ursprungsort der Meldung einen verdächtigen Charakter giebt.

Tokio, 19. Mai. Zum Untergang des Panzerschiffes Hatsuse berichtet Admiral Togo, das Schiff sei auf eine Mine gestoßen zehn Knoten südöstlich vom Eingang des Hafens Port Arthur, als es auf hoher See vor Port Arthur kreuzte, um die Landung der Japaner zu decken. Der Panzer signalisierte um Hülfe, lief aber alsbald auf eine zweite Mine und sank in einer halben Stunde.

London, 19. Mai. Die „Japanische Pest" macht nach brieflichen weiteren Meldungen aus Mukden unheimliche Fortschritte unter den russischen Truppen. Über 40 Prozent der davon Ergriffenen sterben am dritten oder vierten Tage. Den russischen Ärzten ist die Krankheit ebenso unbekannt, wie den Einheimischen. Der Körper bedeckt sich am zweiten, spätestens dritten Tage mit grünen Flecken, dann tritt Erblindung ein, und der Kranke verliert bald das Bewußtsein ein, um dann zu sterben. Die Krankheit ist bisher nur unter den in chinesischen resp. tartarischen Häusern einquartierten russischen Soldaten aufgetreten. Es ist fast selbstverständlich, daß die gewöhnlichen Soldaten die Krankheit darauf zurückzuführen, daß die japanischen Agenten, die man hier überall wittert, die Brunnen vergiftet hätten. Sie nennen die Krankheit die „grüne Pest", Seljonaja tschuma.

Tientsin, 20. Mai. Nach Meldungen aus Niutschwang sind dort in Kreisen, die im allgemeinen gut unterrichtet sind, Gerüchte verbreitet, wonach die japanische Armee am Yalu eine ernstliche Schlappe erlitten hätte.

Tschifu, 20. Mai. Ein Privattelegramm aus japanischer Quelle deutet an, daß außer den Kriegsschiffen Hatsuse und Joschino am Sonntag zwei andere japanische Schiffe bei Dalny (?) beschädigt wurden. Die Russen behaupten außerdem, ein weiteres Schiff bei Port Arthur kampfunfähig gemacht zu haben. Starkes Geschützfeuer wurde in der Richtung von Port Arthur heute früh gehört.

Tokio, 20. Mai. Beim Untergang des Panzerschiffes Hatsuse kamen 3 Fregattenkapitäne sowie 33 Unteroffiziere um, auf dem Kreuzer Joschino der Kapitän, ein Fregattenkapitän und 30 Offiziere und Unteroffiziere. Die Zahl der umgekommenen Mannschaften ist unbekannt. Das Gerücht, daß das Linienschiff Schikischima beschädigt und das Linienschiff Fuji gesunken sei, wird hier für falsch erklärt. Es liegt wahrscheinlich eine Verwechslung vor.

Der Reporter im Schrank.

Vor kurzer Zeit besuchte die Königin Wilhelmina von Holland die Volksküchen von Amsterdam. Die Ehrendame führte die Königin durch sämtliche Räume und zuletzt auch in die Küche. Die Königin kostete die Speisen. „Und wo bewahren Sie Ihre Vorräte auf?" fragte schließlich die Königin. „Hier Majestät", versetzte die Ehrendame und öffnete die Türe eines breiten Küchenschrankes. In demselben Augenblick löste sich von den Lippen der drei Frauen ein lauter Schrei. In dem Schrank stand ein Mann! Natürlich beschuldigte man sofort die Köchin, daß sie trotz ihres vorgerückten Alters noch Liebeleien unterhielte; doch sie erklärte empört, den Betreffenden noch niemals gesehen zu haben. Indessen war der Schuldige nähergetreten, und nun stellte es sich heraus, daß man es mit dem Berichterstatter eines Amsterdamer Blattes zu tun hatte, der in den Schrank geschlichen war, um einen genauen Bericht über den Besuch der Königin in der Volksküche liefern zu können. Die Königin hat über den findigen Kopf herzlich gelacht und beim Verlassen der Volksküche dem gewissenhaften Zeitungsreporter die Hand gedrückt mit den Abschiedsworten: „Bitte, mir von Ihrem Zeitungsbericht auch ein Exemplar zu schicken!"

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneter Bürgermeisterei in der Zeit vom 1 Mai bis 15. Mai 1904 incl. eingetretenen

Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

(Nachdruck verboten.)

Bergneustadt (Stadt). Geburten: Ella Hilda, T. v. Leopold August Bockemühl jr. zu Bergneustadt. — Erich Paul und Emma Lydia, Zwillingskinder von Simon, genannt Ludwig Hamberg zu Bergneustadt. — August Eugen, S. v. August Klaas zu Bergneustadt. — Heiraten: Anton Feldmann zu Bergneustadt mit Katharina Engelbertz zu Derschlag. — Sterbefälle: Alfred Gregor Wolfgang Kaempfer zu Bergneustadt, 44 J.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 18.

Emmy Polsenberg
Alfred Solbach
Verlobte.
Elberfeld, Essen,
Pfingsten 1904.

Lina Dickhaus
Peter Klaps
Verlobte.
Dümmlinghausen,
Pfingsten 1904.

Statt besonderer Anzeige.

Ida Hösinghaus
August Ochel
Verlobte.
Kielerstraße, Rosenthalerfeld,
Pfingsten 1904.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit Herrn **Wilhelm Ochel** in **Kirchen** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Lehrer Fr. Klüser u. Frau.
Hermesdorf bei Waldbröl,
im Mai 1904.

Martha Klüser
Wilhelm Ochel
Verlobte.
Hermesdorf und **Kirchen**,
im Mai 1904.

Verlobungskarten
fertigt billigst an
Friedr. Luyken.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittag entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Herr
Wilh. Heuser Franz Sohn
im eben vollendeten 71. Jahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gummersbach, Hülsenbusch, Hamburg, Hagen, Perleberg, den 20. Mai 1904.

Die Beerdigung findet am Montag den 23. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Todesanzeige.

Gestern abend 8 Uhr starb sanft und gottergeben in Folge Altersschwäche unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, und Urgroßmutter

Frau Witwe Wilh. Holland
Elisabeth, geb. **Tesche**,
im Alter von 77 Jahren.

Verwandten und Bekannten diese traurige Mitteilung mit der Bitte um stille Teilnahme.

Derschlag, Bergneustadt, Brück, Hagen, Cöln, Rebbelroth, den 21. Mai 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag, 4 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Am Stelle des wegen Verkauf seines Geschäfts aus dem Kreistage ausgeschiedenen Herrn Richard Siebert ist Herr **Rudolf Siebert** hierselbst als **Kreistagsabgeordneter** aus dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer und Gewerbetreibenden gewählt worden. Gemäß § 58 der Kreisordnung vom 30. Mai 1887 bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Gummersbach, den 13. Mai 1904.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Kirschstein, königl. Landrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Anstreicherarbeiten** an den Schulen in Gummersbach, Dümmlinghausen, Derschlag und Rebbelroth soll vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungen sind im hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 3, zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **zum 1. Juni 1904, vormittags 11 Uhr**, an das hiesige Bürgermeisteramt einzureichen, zu welcher Zeit ihre Eröffnung in Gegenwart etwa erschienener Anbieter erfolgt.

Der Bürgermeister:
J. V.
C. Steinmüller.

Bekanntmachung.

Die alte **Singerbrinkstraße** soll, soweit sie nicht in die neue Straße fällt, eingezogen werden.

Einsprüche hiergegen sind binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.

Gummersbach, den 20. Mai 1904.

Die Wegepolizeibehörde:
Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 181 die offene Handelsgesellschaft in Firma **„Kölner Waren haus für Lebensmittel Gravel & Heiden"** eingetragen worden. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Anton Gravel und Karl Heiden, beide zu Cöln. Die Gesellschaft hat am 9. Mai 1904 begonnen.

Gummersbach, den 16. Mai 1904

Königl. Amtsgericht II.

Der
Geschäftsmann,
ein **Ratgeber** bei den schriftlichen Arbeiten des **Handwerkers** und **Kleingewerbetreibenden** von
Rektor J. Bewer,
Preis M. 1.20,
zu haben in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken
in Gummersbach.

Bekanntmachung.

Für die **Schutztruppe in Südwestafrika** können jetzt auch **Landwehrleute** eingestellt werden. Meldungen sind **sofort** unter Beifügung der Militärpapiere an das Hauptmeldeamt Deutz zu richten.

Deutz, den 18. Mai 1904.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 26. Mai 1904**, ist der Bezirksfeldwebel zur Entgegennahme mündlicher Gesuche und Meldungen in Gummersbach — Gastwirtschaft von Kolmann — von 1 Uhr nachmittags bis 2½ Uhr nachmittags anwesend.

Bezirkskommando Deutz.

Die städtische Sparkasse zu Wipperfürth

vergütet vom 1. Mai cr. ab für **alle Einlagen 3½% Zinsen.** Für Einlagen, welche in den ersten 3 Tagen des Monats zur Einzahlung gelangen, werden die Zinsen für den ganzen Monat vergütet. Die Sparkasse ist mit Ausnahme von Samstag an allen Werktagen von 9—1 Uhr geöffnet. **Auch können Einlagen durch die Post gemacht werden.**

Wipperfürth, den 18. April 1904.

Die Sparkassenverwaltung.
Der Bürgermeister:
Dr. Tester.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Ründeroth belegenen, im Grundbuche von Ründeroth Band I Artikel 19, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmannes **Johann Leonhard** Zitzen in Cöln eingetragenen Grundstücke:

1. Flur 26 Parzelle 590/161, aufm Schleifstein, Wiese, 71 qm, 0,17 Taler Reinertrag,
2. Flur 26 Parzelle 606/177, aufm Schleifstein, Wiese, 18,13 ar, 4,26 Taler Reinertrag, 1,63 ar, 0,22 Taler Reinertrag,
3. Flur 26 Parzelle 684/179, aufm Schleifstein, Wiese, 10,73 ar, 2,51 Taler Reinertrag,
4. Flur 26 Parzelle 611/187, aufm Schleifstein, Wiese, 9,93 ar, 2,33 Taler Reinertrag,
5. Flur 26 Parzelle 644/187, aufm Schleifstein, Hofraum, 4,14 ar, mit Knochenstampfe Wallefeld,
6. Flur 26 Parzelle 605/191, aufm Schleifstein, Hofraum, 0,68 ar, mit Knochenstampfe Wallefeld, Nr. 47; 45 Mark Nutzungswert,

am 13. Juli 1904, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht in **Ründeroth** im **Hotel Jäger** (Bauhof) versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Mai 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Gummersbach, den 11. Mai 1904

Königliches Amtsgericht III.

Gummersbacher Schützen-Verein.

Am **Pfingstmontag**, den 23. Mai, findet nachmittags ab 4 bis 7 Uhr:

Königsschiessen

(infolge Rücktritts des bisherigen Schützenkönigs), von 4 bis 6 Uhr:

Frei-Konzert und Kinder-Tanz
im **Schützenhause**

statt und nachher **BALL.**

Für die musikalischen Aufführungen ist die hiesige Feuerwehrkapelle gewonnen.

Eintritt zum Ball 1 Mark.

Der Vorstand.

Der **Schützenverein Bergneustadt**
feiert sein diesjähriges

Schützenfest

am **22., 23. und 24. Mai** in altgewohnter Weise.

Der Vorstand.

Am **Pfingstmontag** verkehrt von Dieringhausen aus folgender **Extrazug:**

Ab	Dieringhausen	900 nachm.
„	Vollmerhausen-Tal	904 „
„	Niederseßmar	911 „
„	Rebbelroth	915 „
„	Derschlag	922 „
„	Oberderschlag	926 „
An	Bergneustadt	932 „

Hotel-Restaurant „Waldfrieden"
zu **Niederhof** bei **Bielstein.**

Eröffnung der Restauration am Pfingstsonntag.

Es ladet freundlichst ein

Otto Bühne.

Am **2. Pfingstfeiertage** feiert im Saale des Herrn Carl Brensing zu Strombach der

Turnverein Strombach
sein diesjähriges

Stiftungsfest.

Nachmittags 2—2½ Uhr: **Empfang auswärtiger Turner**, 3 Uhr: **Festzug durch den Ort**, 4 Uhr: **KONZERT**, verbunden mit **Schauturnen, Kürturnen, Turnspielen und Ringen.**

Abends 8 Uhr: **FEST-BALL.**

Die Tanzpausen werden ausgefüllt durch **humoristische Vorträge, Couplets u. Marmorbilder.**

Entree zum Konzert 30 Pfg., zum Ball 1 Mk.

Auswärtige, sich legitimierende Turner zahlen die Hälfte.

Zu dieser Feier ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Betrifft Pianos!

Bei Anschaffung eines **Pianos** oder **Harmoniums** versäume man nicht, den Katalog der Hofpianofabrik **Roth & Junius** in **Hagen** einzufordern. Dieselbe liefert Instrumente von der denkbar größten Vollkommenheit (nur goldene Medaillen) gegen Monatsraten von 20 Mark, keine Anzahlung, keine Preiserhöhung, keine Zinsen, Sendung franko zur Probe, 10jährige Garantie bei Nichtgefallen Zurücknahme. Man achte genau auf die Firma:

Roth & Junius, Hofpianofabrik, Hagen i. W. Nr. 146.

Warnung!

Weil mich meine **Frau Emilie** geb. **Schriever** am 5. April böswillig verlassen hat, warne ich hierdurch jedermann, ihr etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Barmen. **Peter Müller.**

Gummersbacher Schützenverein.

Mitglieder-Versammlung

am **Samstag**, den 28. d. M., abends 8½ Uhr, im Schützenhause.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung und Erteilung der Entlastung.
2. Vorstandswahl.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Wahl des Büchsenmeisters.
5. Wahl der Weinkommission.

Scheibenschießen

am **Sonntag**, den 29. d. M., nachm. ab 4 Uhr.

Gummersbach, den 21. Mai 1904.

Der Vorstand.

Achtung!

Bei Gelegenheit des hiesigen **Schützenfestes** findet in meinem neuerbauten Zelte an beiden Tagen von 4 Uhr nachmittags an großartige

Tanzbelustigung

statt.

Friedrich Bornstein,
Bergneustadt.

Bei Gelegenheit des Schlußballes des Herrn D. Schulte **am 2. Pfingsttage** findet bei mir nach der Schülerprobe

BALL

statt, wozu freundlichst einlade. Entree 50 Pfg.

Fritz Vollmer,
Neu-Dieringhausen.

Gasthof Bals,

Vollmerhausen,

schöner Garten, mit Veranda, Saal, Gesellschaftszimmer, Kegelbahn, Billard, Pianinos, **neues elektr. Orchester-Piano**, hält sich bestens empfohlen.

Laufmäntel v. M. 4.50 an
Luftschläuche „ 3.50 „
Contin.-Reifen „ 6.50 „
Pa. Halbrenner M. 80.—.
E. Antweiler jr., Gummersb.

Gesucht

wird per sofort zur Einführung eines neuen, epochemachenden

Konsum-Artikels

(Nahrungsmittel-Branche), welchen jede Hausfrau kauft, gegen gute Provision ein gewandter, fleissiger

Platzvertreter,

der nachweislich jahrelang bei **Delikatess-, Kolonialwaren- u. besseren Spezereiwarengeschäften** gut eingeführt ist. Nur seriöse, bestempfohlene Persönlichkeiten woll. sich unter Angabe von Referenzen wenden u. **S. A. 781** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Tüchtige, solide

Maurer

werden bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht von

Wilh. Wolfslast,
Baugeschäft, Niederlieszmar.

Mehrere **Maurer** zur Uebernahme von Akkordarbeit gesucht von

Adolf Schöneborn,
Strombach.

Suche für mein Manufaktur-, Kolonial- und Baumaterialien-Geschäft einen

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen.

Eugen Pe[illegible]ottstein, Wiehl.

Lehrling.

Für mein Manufaktur-, Kolonial- und Eisenwaren-, Bauartikel-, Dünger- und Landesprodukten-Geschäft suche bei freier Station einen **Lehrling** aus guter Familie.

J. H. Haeger, Derschlag.

Ein in der Küche und Hausarbeit erfahrenes, zuverlässiges

Dienstmädchen

wird gegen hohen Lohn zu sofortigem Eintritt gesucht von

Frau **Carl Schirp,**
Kloster bei Derschlag.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150,000 Familien i. Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsedaunen und alle anderen Sort. Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garant. Preisw. Bettfedern p. Pfd. f. 0.80, 1 Mk., 1.40. Pa. Halbdaunen 1.60; 1.80. Polarfedern: halbweiß 2. weiß 2.50. Silberweiße Bettfedern 3; 3.50; 4; 5. Echt sibirische Daunen 2.50 Polardaunen 3; 4; 5 Mk. Jede beliebige Pfundzahl portofrei gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

in Norford W

Pocher & Co. No. 2078 in Westfalen

Proben u. Preisliste, über Bettstoffe u. fertige Betten, kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht!

Thermalbad Werne

bei Stadt Werne, Bezirk Münster.

Heilquellen ersten Ranges. Nach der Analyse des Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. **Fresenius** von ähnlicher Zusammensetzung, aber **reicher** an **heilkräftigen** Bestandteilen als die warmen Solquellen von Oeynhausen und Rehme. Glänzende Kurerfolge gegen **Rückenmarksleiden, Skrofulose, Hämorrhoidalleiden, rheumatische Beschwerden, Lähmungen, Flechten, trapide Geschwüre, Knochenkrankheiten, Hautwassersucht usw.** Broschüre **Dr. Hövener, Dr. Hegemann.** Sehr günstige klimatische Verhältnisse und schöne Umgegend, z. B.: Kappenberg, Nordkirchen usw. Sehr gute Pension zu billigsten Preisen, 3—4 Mk. per Tag im Logierhause am Bade, in der Stadt Werne und Umgebung. Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der Bade-Kommissar.

Eröffnung des Bades am 15 Mai.

W. Lenz, Gummersbach,

empfiehlt in großer Auswahl

Korsetts

in den neuesten und modernsten Fassons,

Reform-Korsetts,
gestrickte Gesundheits-Korsetts,
Backfisch-Korsetts,
Kinder-Korsetts.

Achtung!

Am **Pfingst-Montag, nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr,** findet

Vogelschießen

statt; strengste Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet, doch werden Nichtbeteiligte vor dem Betreten des Schießplatzes gewarnt. — Des Kommando vom Schießstande ist dem Vereins-Büchsenmeister Herrn Wilh. Torleb übertragen.

Gummersbacher Schützenverein.

Wohn- oder Geschäftshaus

mit guter Anzahlung gesucht. Nur direkte schriftl. Off. von Eigentümer erbeten u. **Ke 4449** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Habe in meinem Doppelwohnhaus

6 Zimmer u. 4 Speicherzimmer

zu vermieten.

Eugen Röttger,
Derschlag.



Protektor: Der Kronprinz des Deutschen Reiches

Düsseldorf 1904

vom 1. Mai bis 23. Oktober

Grosse Gartenbau-Ausstellung
Internat. Kunst-Ausstellung
Kunsthistorische Ausstellung

Gartenbau

Grösste aller bisherigen Gartenbau-Ausstellungen (ca. 200 000 qm Fläche). 22 grosse Sonder-Ausstellungen: Rhodenkultur, 20 000 Rosen im Freien, Orchideen, Kakteen, Nymphäen, Chrysanthemen, Palmen, Frühjahrs- u. Herbstblumen, Obst- u. Gemüse. Für jed. Garten- u. Blumenfreund von höchstem Interesse. **Industrielle u. gewerbliche Abteilung.**

Kunst

Gesamtausstellung der Werke von **Adolf Menzel, Rodin u. Bartholomé.** Gemälde d. bedeutendsten Meister aller Nationen. Meisterwerke d. Bildhauerkunst. **Historische Ausstellung:** Gemälde der grössten westdeutsch. u. niederländisch. Maler; **kunstgewerbliche Erzeugnisse** aller Meister; Gobelins, Glasmalereien, Buchmalereien etc.

Konzerte — Riesenfeuerwerke — Illuminationen
Erstklassige Restaurants — Vergnügungspark

Täglich geöffnet von 8 Uhr morgens an —

Eintritt: Gartenbauausstellung 1 Mk. Kunstausstellungen 1 Mk. Jeden Mittwoch halbe Preise

Das Generaldebit der Ausstellungs-Lotterie wurde dem Bank-Geschäft Ferd. Schäfer in Düsseldorf übertragen

Lose à 1 M. Hauptgewinn M. 40 000, 20 000, 10 000. 500 000 Lose, 25 000 Gewinne mit M. 170 000.

Landauer,

ein- u. zweispännig, sehr leicht, gut erhalten, Verhältnisse halber billig zu verkaufen. **Barmen-Rittersh.**, Neuscheiderstr. 3.



Arthur Koppel
Industriebahnen-Fabriken
DÜSSELDORF
Graf Adolfstrasse 80.
Fabriken in
Bochum u. Camen i. W.
liefert als Spezialität
zu Kauf und Miete:



Feldbahngleise, Kippwagen etc.
Weichen, Drehscheiben, Maschin. Transportanlagen, Bremsberge etc.
Auf der Düsseldorfer Ausstellung mit silberner Medaille prämiierte
Patent-Bügel-Rollenlager
mit 50 pCt. Zugkraft-Ersparnis
Stellvertretg.
Patent-Muiden-Feststellung.
— Kataloge gratis u. franko. —

Kauft nur Grumer's Neu bewährten **Panama-Holz-Wasch-Extract**





Niederlage bei
F. W. Schumacher Nachf.
Linden-Drogerie, G'bach.

Palmin

reine Pflanzenbutter

als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teueren Kochbutter jahrelang bewährt.

Dringende Warnung!

Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen **ausdrücklich Palmin.**

Nachahmungen sind meist schlecht und ranzig.



G. Mudersbach,
Emmerzhausen bei Daaden,



Spez.: Sprossenkarrenfabrikat.
mit Wassermotorbetrieb, nur eine Größe, daher staunend billig und gut. Man verlange Preisl. eld. u. Preisl. franko

---



Billigst zu haben bei:
Franz Heuser, G'bach.

Aufrichtig!

Tüchtiger Handwerker in sicherer Lebensstellung im Alter von 40 Jahren, wünscht Bekanntschaft mit einer Witwe ungefähr im gleichen Alter. Kinder nicht ausgeschlossen. Ernste Angebote unter größter Verschwiegenheit an die Expedition dieser Zeitung unter G. Z. 223 abzugeben.

Tabakstaub, sicherstes Mittel gegen Blattläuse an dicken Bohnen und anderen Pflanzen, Pfund 15 Pfg.

Bruteier silberhalsiger Italiener, rassereine, Dutzend M. 4.00.

Rebdelrother Gärtnerei.

Großer Posten 12/18, Normalformat 14/16, **Kopfsteine,** 1. Sorte Grauwacke-Pflastersteine, **zu kaufen gesucht.** Offerte mit Preisangabe unter **O. 400** an die Ann.-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Große

Kriegskarte

von

Ost-Asien

à 1 Mark

vorrätig in der Buchhandlung von

Friedr. Lynken

in Gummersbach.

Neuheiten!

Große Auswahl in

Sonnen- und Regenschirmen

zu billig herabgesetzten Preisen.

Sämtliche **Reparaturen** werden prompt und billig in eigener Werkstatt ausgeführt.

Joseph Habeth,
Bergneustadt.

Gärtnerei

von

A. Werner, Feldhof,

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf in **Kranz- und Bukettbinderei.** Bestellungen werden von **H. Frowein,** Grünwarengeschäft in Gummersbach, entgegengenommen.

Gute Schmierseife

per Pfund **14 Pfg.,**
bei Fäßchen von 25—50 Pfund per Pfund **13 Pfg.**
empfiehlt

W. Kopperberg, G'bach.

Frühmorgengesang

der

Dieringhauser u. Vollmerhauser Metzger.

Mel.: Früh morgens wenn die Hähne krähn.

Frühmorgens wenn die Hähne krähn
Wenn schweigt der Menschenstimmen Klang,
Kann man schon unsre Metzger sehn —
Und horch! Da tönt schon ihr Gesang,
Bald laut, bald leise, in schöner Weise
Zum Himmelszelt ihr Lied oft drang.

Offeriere als besonders billig: **100 Dtzd. Korsetts (Reisekollektion),** von der einfachsten geraden Front. bis zu dem hocheinsten Pariser-gürtel.

750 Stück Regen- und Sonnenschirme, Ser. I 1,25 M., Ser. II 1,50 M., Ser. III 2,00 M., Ser. IV 3,00 M.

Diese beiden Artikel liegen in Nummern und Serien, schön geordnet, zum Aussuchen bereit.

Der Dieringhauser Metzger treibt
Sein schwer Geschäft mit munterm Lied,
Wenn auf dem Wagen thronend stolz
Vom Schlachthaus er nach Hause zieht.
Die Vöglein alle mit Jubelschalle
Sie singen, trillern, schmettern mit.

Habe permanent Lager von **750—800 Anzügen. Kinder-Anzüge** von M. 3,00—12,50, hauptsächlich Berliner Fassons.

Herren-Anzüge von M. 15,00—40,00. Alle besseren Anzüge von M. 24,00 und höher sind auf Roßhaar gearbeitet.

O Liederklang aus Menschenbrust,
Wie sprichst zum Herzen herrlich du
Ihr Metzgermeister voller Lust
Singt immer weiter zu und zu.
Gesang gibt Kräfte zu dem Geschäfte,
Nach Tagesarbeit süße Ruh.

Strohhüte von M. 0,25—6,00, **Herren-Seiden-Sonnenschirme** M. 3,00, **855 Stück Hosen** von M. 1,75—12. Sämtliche **Herrenwäsche, Damenkragen** und **Jacketts** jetzt mit **10 pCt. Rabatt, Kostümröcke** von M. 3,00—20,00, **Gummi-** und **Staubmäntel, 4500 Meter seidene Blenden,** ferner **sämtliche modernen Besätze, Kragen** und **Gürtel.** In **Blusen** und **Kleiderstoffen** reizende Neuheiten, breite **Gardinen** von M. 0,40—2,00, **Gummi-Wandschoner** 25 Pfg., **30 Sorten Wachstuche, 125 Stück schöne Vorlagen** à M 1.00, schwere **Frauen-Biberhemden mit Spitze** M. 1,35, **Herrenhemden,** dieselbe Ware, M 1,55, sämtliche bessere **Bielefelder** und **Herforder Hemden, Handtücher** von 10—85 Pfg., **Tischdecken** von M 1.50—20,00, **Wolldecken** M. 2,50—7,50, **Bettfedern** mit hohem Daunen M. 20.00, **Daunen** M 32,00, **Federn, Flocken, Halbdaunen** etc. etc.

Fahrt wird bei Einkauf von Mk 20,00 im Kreise Gummersbach vergütet.

Aug. Prinz,
am Bahnhof Dieringhausen.

Bazar.

Gelegenheitskauf
in

Stroh-Hüten.

1500

Herren- und Knaben-Strohhüte,
nur **hochmoderne, neue Fassons,**
außergewöhnlich billig.

Peter Schramm,
Gummersbach.

Letzte Neuheiten der Saison. *Konkurrenzlose Preise.*

„Was muß ich thun?" so fragt mancher, der eine Vormundschaft übernimmt, der mit seinem Mieter oder Vermieter in Konflikt geraten ist, der ein Grundstück kaufen, ein Testament errichten oder ein Erbe antreten will und in hundert andern Fällen. Auf alle diese Fragen giebt das

„Praktische Handbuch"

klare und bündige Antwort. Es macht den Suchenden in allgemein verständlicher, zuverlässiger Weise mit den wichtigsten Rechten und Pflichten des preuß. Staatsbürgers bekannt und weist ihn überall da, wo die eigene Belehrung schwierig ist und die selbstständige Rechtsverfolgung leicht Schaden bringen kann, auf die Stelle hin, wo er schnell und sachgemäße Hilfe findet. Durch die Anordnung des Inhalts nach dem Verlaufe des menschlichen Lebens, sowie durch ein ausführliches Inhaltsverzeichnis und Sachregister ist für eine leichte und schnelle Auffindung des etwa Gesuchten gesorgt.

Das „Praktische Handbuch" ist deshalb für jedermann, besonders aber für Vormünder, Schiedsmänner, Stadtverordnete, Gemeinderatsmitglieder, Beamte, Geistliche, Lehrer, Gewerbetreibende, Landwirte u. a. ein unentbehrlicher Ratgeber.

Zu haben in der Buchhandlung von **Friedr. Lynken** in Gummersbach, gebunden 1 Mark 50 Pfg.

Den Bewohnern von Gummersbach und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich in meinem Hause (Nähe des Königl. Amtsgerichts) eine

Tapetenhandlung

eröffnet habe.

Ich empfehle **moderne Tapeten** die Rolle von **15 Pfg.** an bis zu den hocheinsten.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Um geneigten Zuspruch bittet

Fr. Rusch,
Gummersbach, Denkmalweg.

Verkaufe so lange der Vorrat reicht einen Posten

Herren-Strohhüte

weit unter Preis.

Kaufhaus H. Przedecki,
Gummersbach, gegenüber der Post.

Eisenbahn-Taschen-Fahrplan

ist in unserer Geschäftsstelle zum Preise von **10 Pfennigen** zu haben.

Gummersbacher Zeitung.

Radler fahr' „Adler".



Fahrräder,
Adler-Motorzweiräder,
Motorwagen,

ein in jeder Beziehung erstklassiges Fabrikat von sauberster Arbeit und feinstem Material, sowie einer Vollkommenheit der Ausführung, die nichts zu wünschen übrig läßt".

Vertreter für den Kreis Gummersbach:

Ew. Ochel, Bergneustadt,
Reparaturwerkstatt für Fahrräder und Motorfahrzeuge.

Interessenten für Motorwagen wird eine Probefahrt von ca. 50 bis 100 Kilometer gratis gestellt.

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement

Rose & Co., Dortmund.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen, Baumwollwaren, Tisch-, Leib- und Bettwäsche. • Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Maß. Proben nach auswärts franko.

Neu eingetroffen:

Knaben-Blusen u. Anzüge,

Sonnenschirme

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Kaufhaus H. Przedecki,
Gummersbach, Bahnhofstr. 2.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste, sparsamste im Gebrauch billigste Waschmittel.



Kräuterwein „Salus"

mit der Nonne

Dieser Magenwein, fein von Geschmack, ist ein vorzügliches Stärkungsmittel f. Kranke, Schwache und Genesende, regt die Verdauung, Blutbildung und den Stoffwechsel an. gr. Fl. M. 1.75, kl. Fl. M. 1.25. Bestandteile: Tarragona-Portwein 853,0, Weingeist 100,0, Cardobenedictenkr., Rosmarin, Melissenbl. je 0,75, Anisöle, Fenchel, Galgantw., Kamillenbl., Koriander, Pfefferminzbl., Kassel je 0,5, Quendel 0,25.

Zu haben in der **Adlerapotheke,**
F. W. Schumacher Nachf., Drogerie,
in der **Apotheke in Vollmerhausen,**
Apotheker W. von Scheven in **Bergneustadt,**
Apotheker Gissinger in **Ründeroth,**
Max Autermann, Drogerie, **C. Scheffel, Bergneustadt.**

Achtung! Gelegenheitskauf!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich sämtliche **garnierte** und **ungarnierte**

Damen-, Mädchen- und Kinderhüte

zu jedem annehmbaren Preise.

Hochachtungsvoll

Gummersbach, Markt 5. **Klara Siegel,** Putz- u. Modewaren.



Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,50; durch die Briefträger ins Haus geliefert Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Siebenundsechzigster Jahrgang

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenteils die Spaltzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Gebrüder Luyken in Gummersbach

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Nr. 118 — Samstag den 21. Mai — 1904.

Zweites Blatt.

Der Einfluß der Stierhaltung auf die Viehzucht

im Zuchtverbandsgebiet XX, umfassend die Kreise Gummersbach, Wipperfürth und Waldbröl

von Winterschuldirektor Dr. Rauser-Vollmerhausen.

Innerhalb des langen Zeitabschnittes, seit welchem die landwirtschaftlichen Vertretungsorgane, früher der landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen, gegenwärtig der landw. Verein und die Landwirtschaftskammer ihre volle Aufmerksamkeit der Förderung der Landesviehzucht zuwenden, hat sich unter den erfahrenen Praktikern immer mehr die Überzeugung Bahn gebrochen, daß eine bestimmte einheitliche Zuchtrichtung innerhalb eines gewissen in Bezug auf wirtschaftliche, Boden- und klimatische Verhältnisse annähernd gleichartigen Gebietes unbedingt anzustreben sei, wenn die Aufleistungen eines Viehschlages gesteigert werden sollen.

Diesem Grundsatze gemäß wurden auch die Kreise Gummersbach, Wipperfürth und Waldbröl zu einem Gebiete zusammengeschlossen, welches mit der Bezeichnung Zuchtverband XX unter dem Vorsitz des Herrn Kreistierarzt Woldt-Gummersbach sich die Zucht des leichteren rotbunten Tieflandschlages zur Aufgabe stellt.

Diese rotbunten Niederungstiere werden schon seit Jahren am Niederrhein, insbesondere innerhalb der Stammzuchtgenossenschaft Rees, auf erhöhte Leistungen gezüchtet, und die Zuchtprodukte sind sowohl auf lokalen Viehschauen als auch auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wiederholt mit ersten Preisen bedacht worden. Nach den Ermittlungen von Professor Dr. Hansen-Poppelsdorf, veröffentlicht in Nr. 14, Jahrgang 1902 der landw. Zeitschrift für die Rheinprovinz, haben Tiere dieses Schlages, welche zu Versuchszwecken neben Glanern und Westerwäldern aufgestellt waren, ganz abgesehen von deren schnellerer Wüchsigkeit und deshalb auch Mastfähigkeit, bei gleichem Futter pro 1000 Lebendgewicht eine größere absolute Menge an Milchfett pro Jahr geliefert, trotzdem die beiden letztgenannten Schläge eine etwas fettreichere Milch lieferten.

Der Zuchtverband XX hat sich nun die Aufgabe gestellt, durch die Einfuhr der durch ihre gute Vererbungsfähigkeit bekannten leichteren Stiere dieses Schlages unser einheimisches Landvieh, soweit Tiere mit rotbunter Farbe und Niederungstypus in Frage kommen, zu veredeln, d. h. denselben die Eigenschaften dieses Nutzviehschlages ersten Ranges anzuzüchten.

Trotzdem dieses Vorgehen des Zuchtverbandes von einsichtsvollen Landwirten des Zuchtverbandsbezirkes dankbar anerkannt wird, giebt es noch eine große Anzahl von Landwirten, welche in der Einfuhr dieser Stiere nicht nur einen unrichtigen Weg zur Hebung der Viehzucht, sondern gar eine Schädigung derselben zu erblicken glauben.

In einzelnen Höfen pflanzt sich wie eine Epidemie die Sage fort, diese Stiere vom Niederrhein hätten sämtliche Schwergeburten und deren schädliche Folgen auf dem Gewissen und eine allgemeiner Protest gegen die Aufstellung der ersteren wird als berechtigt befunden.

Es kann ja durchaus nicht in Abrede gestellt werden, daß eine sowohl im Kreuz als Becken spitz gebaute minderwertige Zwergkuh, wie dieselbe auf den benachbarten Viehmärkten eingekauft wird, kaum imstande ist, ein von einem gesunden nicht einmal übermäßig breit, sondern nur normal gebauten Stier gezeugtes Kalb normal zu gebären.

Es können sich deshalb die hier in Frage kommenden Landwirte vor solchem Mißgeschick vor allem dadurch schützen, daß sie sich zu Zuchtzwecken Kühe anschaffen, welche ein gut entwickeltes Kalb gebären können.

Diese Kühe brauchen durchaus noch keine Mastkühe zu sein, sondern dieselben brauchen nur normal gebaut zu sein und etwa ein Lebendgewicht von 9 bis 11 Zentner zu besitzen.

Um in den Besitz solcher Tiere zu gelangen, empfiehlt es sich für denjenigen Landwirt, welcher mehrere Kühe besitzt, vor allem die von den niederrheinischen Stieren gezeugten Kuhkälber aufzuziehen, anstatt dieselben entweder sofort der Schlachtbank zu überliefern, oder als 1—1½jährige Rinder zu verkaufen und durch die soeben bezeichneten minderwertigen Kühe zu ersetzen.

Die ganz kleinen Landwirte, welche nur eine Kuh oder 2 Kühe besitzen, und nicht in der wirtschaftlichen Lage zu sein glauben, ein Kalb aufziehen zu können, tun entschieden besser daran, den etwas höheren Ankaufspreis an eine normal gebaute jüngere Niederungskuh anzulegen, als allen Ausschuß, welcher sich gerade bietet, zusammenzukaufen.

Die etwaige Entgegnung, ein kleiner Landwirt sei nicht in der Lage, solche Kühe zu halten, ist vollständig hinfällig.

Allerdings ist auch unser Rindvieh ein Produkt der Scholle und es müssen dessen Lebensbedingungen an Boden und Klima angepaßt sein, die technischen Errungenschaften auf dem Gebiete des Futterbaus und der Viehfütterung zeigen uns aber auch, daß man bis zu gewissem Grade auch die Scholle den Lebensbedingungen unserer Nutztiere anpassen kann. Deshalb muß auch der kleine Mann sich stets ein gutes Stück Vieh halten und dasselbe auf Grund der Berücksichtigung dieser technischen Errungenschaften so füttern, daß er außer der Milchnutzung auch auf eine Fleischnutzung rechnen kann.

Dies ist besonders nötig, da ein Milchvermertungspreis von 10 ₰ pro Liter kaum die Futterkosten deckt.

Streben die hier in Frage kommenden Landwirte die hier von mir angezogene Art von Viehhaltung an, dann werden auch das Mißgeschick der Schwergeburten und deren üble Folgen im Stalle, wenn auch nicht verschwinden, so doch nicht mehr so häufig einkehren.

Nun kommen auch noch andere Arten von Schwergeburten als die von mir bezeichneten vor.

Gerade so wie bisweilen große schwere Kühe kleine Kälber zur Welt bringen, gebären viele kleine Kühe verhältnismäßig große Kälber, trotzdem die Kälber beider Arten von einem und demselben Stiere gezeugt sind.

In letzteren Fall ist für eine Schwergeburt keineswegs der Stier verantwortlich zu machen, sondern die Ursache liegt irgendwo anders.

Häufig wird nämlich das Kalb schon im Mutterleibe überreichlich ernährt. Die Folge ist, daß dasselbe im Verhältnis zur Größe der Gebärmutter und dem Umfange der Geburtswege schon im embryonalen Zustande zu groß wird.

Also ein physiologischer Fehler ist es, welcher hier als Ursache der Schwergeburt vorliegen kann.

Dann kann es vorkommen, daß selbst eine große Kuh trotz normaler Lage des Kalbes schwer gebären kann, indem, wie dies bei den früher bezeichneten im Kreuz und Becken spitz gebauten Zwergkühen der Fall ist, auch bei solchen Kühen die Knochen des Beckens und des Kreuzes für die Erledigung des Geschlechtsaktes ausnahmsweise eng gestellt sein können.

Außer diesen und noch vielen anderen Ursachen physiologischer und anatomischer Art dürften nicht zuletzt ein verfrühtes und fehlerhaftes Eingreifen bei der Geburt sowie eine zu frühe Benutzung zu junger noch stark in der Entwicklung begriffener Rinder zu Zuchtzwecken die lautgewordenen Übelstände zur Folge haben.

Schwergeburten bei der Rindviehzucht werden deshalb stets vorkommen, die Stiere mögen herkommen, wo sie wollen.

Und wenn der Zuchtverband XX in denjenigen Orten, in welchen diese minderwertigen Kühe teilweise gehalten werden, dazu übergünge, auch minderwertige Stiere aufzustellen, so würden die schönen, wenn auch wenigen Früchte einer sauren Arbeit, welche der erstere bis zur Gegenwart geleistet hat, mehr oder weniger früh wieder zertreten werden.

Es sei deshalb an die hier in Frage kommenden Viehhalter die dringende Bitte gerichtet, all diese falschen Bedenken abzulegen und dem Zuchtverband XX etwas mehr Vertrauen zu schenken.

Dieses Vertrauen mögen dieselben vor allem dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie diese Bestrebungen rege unterstützen, anstatt bekämpfen, und der Erfolg, welcher in einer höheren Rente aus der Viehhaltung der gegenwärtigen und zukünftigen Hauptein nahmequelle für den hiesigen Landwirt besteht, wird sicher nicht auf sich warten lassen.

Bedingungen

über die

Entnahme von Wasser aus der städtischen Wasserleitung zu Gummersbach.

§ 1.

Die Entnahme von Wasser aus der städtischen Wasserleitung wird nur für ein ganzes Grundstück gestattet, nie aber für einzelne Teile desselben (Vorder-, Seiten- oder Hintergebäude, Stockwerke, Wohnungen rc.)

Der Vertrag darf nur mit dem Eigentümer eines Grundstücks abgeschlossen werden. — Geht das Haus oder Grundstück auf einen anderen Eigentümer über, so hat der frühere Konsument das Wasser abzumelden und der neue Eigentümer der Wasserwerks-Verwaltung von dem Besitzwechsel Anzeige zu machen, falls er beabsichtigt, Wasser aus der städtischen Leitung zu entnehmen.

§ 2.

Wer Wasser aus der städtischen Leitung entnehmen will, hat einen schriftlichen Antrag nach vorgeschriebenem Formular auszufüllen und zu unterzeichnen.

Dadurch verpflichtet sich der Unterzeichner der Wasserwerks-Verwaltung gegenüber auf drei Jahre zur Zahlung der tarifmäßig von den Stadtverordneten festzusetzenden Beträge, sowie zur Erfüllung gegenwärtiger **Bedingungen.**

Tritt drei Monate vor Ablauf des Vertragjahres keine Kündigung ein, so bleibt das Vertragsverhältnis auf ein weiteres Jahr bestehen.

§ 3.

Die Entnahme des Wassers aus der städtischen Leitung geschieht nach Einschätzung und nach Wassermesser; über den zu wählenden Modus der Entnahme und Berechnung entscheidet in allen Fällen die Wasserwerksverwaltung endgültig auf Grund dieser Bedingungen; es soll indessen jeder Angeschlossene berechtigt sein, einen Wassermesser zu verlangen.

Bei Bauten und Neuanschlüssen erfolgt die Berechnung des Wasserzinses nach Messer.

§ 4.

Der Besitzer einer Privatleitung hat die Befugnis, Wasser aus der Leitung zu allen denjenigen Zwecken zu entnehmen, welche im Antrage von ihm angegeben sind. Bei Aufstellung eines Wassermessers ist er im Verbrauche des Wassers unbeschränkt; den Wassermesser stellt und unterhält resp. erneuert das Wasserwerk gegen eine jährliche Miete von 10 Prozent der Anschaffungs- und Aufstellungskosten. Der Wassermesser darf nur von städtischen Beamten untersucht werden.

Böswillige oder durch Nachlässigkeit der Konsumenten oder anderer Personen erwachsene Beschädigungen werden auf Kosten des Konsumenten repariert.

§ 5.

Bei Entnahme des Wassers nach Taxe sind die Räume, gleichviel ob sie benutzt oder nicht benutzt sind, ob sie mit Wasserleitung versehen sind oder nicht, als bewohnbar anzusehen und der Bezahlung unterworfen, wenn sie mindestens 7 Quadratmeter Grundfläche haben. — Ausgenommen sind die Kellerräume, soweit dieselben nicht zur Wohnung, Küche oder Waschküche und zu industriellen Zwecken benutzt werden.

§ 6.

Die Anschlußleitung wird incl. Lieferung des Haupt-Absperrventils auf Kosten des Antragstellers ausgeführt. Verträge über Entnahme des Wassers auf bestimmte Zeit (zum Bauen usw.) bedürfen einer besonderen Vereinbarung.

Die Anschlußleitungen sind und bleiben Eigentum der Stadt, soweit die Stadt die Kosten selbst getragen hat.

§ 7.

Kein Privatkonsument darf Wasser aus städtischen Leitungen verkaufen, verschenken oder vergenden bei Vermeidung einer sofortigen Trennung seiner Leitung vom städtischen Rohrnetz.

§ 8.

Der Umstand, daß der Wasserzufluß zeitweise unterbrochen wird, daß Konsument das Wasser nicht in genügender Menge oder nicht bis zu gewünschter Höhe oder nicht in verlangter Beschaffenheit erhalten konnte, oder daß er die Leitung aus freien Stücken oder aus anderen Hinderungsgründen nicht benutzt hat, entbindet ihn nicht von der Zahlung der tarifmäßig normierten Beträge, noch giebt er einen Anspruch auf Schadenersatz.

§ 9.

Die Verwaltung des Wasserwerks ist berechtigt, sich jederzeit von der Richtigkeit der Angaben des Antrages zu überzeugen und die Privatleitung zu revidieren, weshalb dem mit der Kontrolle beauftragten Beamten jederzeit der Zutritt zu allen Teilen des mit der Privatleitung versehenen Grundstücks oder Gebäudes gestattet werden muß.

§ 10.

Von eintretenden Veränderungen am Grundstück oder Gebäude, welche auf Änderung der Taxierung Einfluß haben, ist der Verwaltung des Wasserwerks unverzüglich Mitteilung zu machen. Findet sich bei den Revisionen des kontrollierenden Beamten eine derartige Veränderung, welche nicht angezeigt war, so ist der dafür normierte tarifmäßige Jahresbetrag vierfach berechnet als Strafe zu zahlen.

§ 11.

Die Anbohrungen an das städtische Rohrnetz für Privatleitung besorgt ausschließlich die Verwaltung des Wasserwerks auf Kosten der Anmeldenden. — Die Fortführung der Privatleitung selbst kann sowohl durch die Wasserwerksverwaltung als auch durch konzessionierte Installateure auf Kosten der Anmeldenden erfolgen (cfr. § 16.) Die konzessionierten Installateure haben sich ausdrücklich den Bestimmungen des Statuts zu unterwerfen.

§ 12.

Alle Vorschriften für Ausführung und Benutzung von Privatleitungen, welche die Verwaltung des Wasserwerks für nötig erachten sollte, ist der Besitzer der Privatleitung zu befolgen verpflichtet, auch kann die Vornahme von Veränderungen an der Leitung von der Genehmigung der Verwaltung abhängig gemacht werden.

§ 13.

Bei einer ausbrechnden Feuersbrunst hat auf desfallsige Anordnung der Behörde jeder Privatbesitzer seine Leitung zu schließen; er ist aber auch verpflichtet, dieselbe während eines Brandes der Behörde zu Löschzwecken zur Verfügung zu stellen.

§ 14.

Die Anbringung von Feuerlösch-Hähnen in den Privat- resp. Hausleitungen ist nur unter der Bedingung gestattet, daß die Gewinde derselben genau mit den Gewinden der städtischen Löschapparate übereinstimmen. Für die Benutzung des Wassers zu Feuerlöschzwecken aus Feuerhähnen, deren Gebrauch nur nach Zerchörung eines von der Wasserwerks-Verwaltung angelegten Bleiverschlusses möglich ist, wird nichts bezahlt. Ist dieser Verschluß aber aus einem anderen Grunde, als zum Löschen eines Brandes oder zu einer in Gegenwart eines dazu beauftragten Beamten vorzunehmenden Probe zerstört worden, so werden für den erneuten Verschluß 10 M. berechnet. — Von dem stattgehabten Gebrauche der Feuerhähne muß die Wasserwerks-Verwaltung innerhalb 24 Stunden in Kenntnis gesetzt werden.

§ 15.

Die Zahlungen finden in der Art statt, daß der Verbrauch nach dem Wassermesser incl. Wassermessermiete monatlich **postnumerando**, der Verbrauch ohne Wassermesser vierteljährlich **praenumerando** in Rechnung gestellt und bei der Wasserwerkskasse entrichtet wird. Erfolgt die Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach dem Tage der übergebenen Rechnung, so tritt Mahnung ein und sind dafür 25 ₰ Botenlohn zu entrichten; erfolgt die Zahlung innerhalb weiterer 14 Tage nicht, so wird die Leitung abgeschnitten und gegen den Säumigen Klage eingelegt.

§ 16.

Zu den Privatleitungen müssen die verwendeten Bleiröhren per laufenden Meter Länge:
bei 13 mm innerem Durchmesser mindestens 2,1 Kilo,
bei 19 mm innerem Durchmesser mindestens 3,8 Kilo,
schwer und von gleichmäßiger Wandstärke sein.

Die Leitungen müssen frostfrei liegen und dürfen zur Wasserentnahme nur Niederschraubhähne verwendet werden.

§ 17.

Es werden nur solche Privatleitungen mit dem städtischen Rohrnetz verbunden, welche von der Verwaltung des Wasserwerks selbst oder von konzessionierten Installateuren ausgeführt sind. Die Namen der konzessionierten Installateure werden öffentlich bekannt gemacht.

Schon vorhandene Privatleitungen werden vor ihrer Verbindung mit dem städtischen Rohrnetz auf ihre Dichtigkeit probiert und nur bei gut bestandener Probe zum Anschluß zugelassen.

§ 18.

Kontraventionen gegen irgend eine der in diesen Bedingungen enthaltenen Bestimmungen werden mit einer Strafe von 1—5 M. belegt; im Wiederholungsfalle erfolgt Trennung der Privatleitung vom städtischen Rohrnetz.

§ 19.

Benutzen die Privatleitung mehrere Konsumenten gemeinschaftlich, so müssen sich die Mitbenutzer, auch wenn sie schuldlos sind, die Trennung der Leitung vom Stadtrohrnetz infolge Verschuldens des einen Mitkonsumenten gefallen lassen. Für alle Kontraventionen ist der Besitzer der Privatleitung verantwortlich zu machen, auch wenn sie nicht von ihm, sondern von anderen ausgegangen sind.

§ 20.

Bei Entnahme des Wassers durch Wassermesser wird in dem Falle, daß ein Wassermesser vom Kontrollbeamten stillstehend befunden wird, obgleich notorisch Wasser durch denselben fließt, der Durchschnittskonsum der drei letzten Monate für den laufenden Monat in Rechnung gestellt.

§ 21.

Änderungen vorstehender Bedingungen bleiben vorbehalten.

Tarif des Gummersbacher Wasserwerks.

1. für den Hausbedarf: von jedem bewohnbaren Raume, jeder Küche oder Waschküche . . . . . = 2 M. 25 Pf.
   Ausgeschlossen sind Räume unter 7 □-Meter Grundfläche;
2. für jede Badewanne, die mit Wasser-Zuleitungshahn und Abflußrohr versehen ist . . . . . = 7 „ — „
3. pro Pferd . . . . . = 3 „ — „
4. pro Rind . . . . . = 1 „ 50 „
5. pro Wagen . . . . . = 3 „ 75 „
6. für Springbrunnen
   a) bei 1 mm Kaliber . . . = 9 „ — „
   b) „ 2 „ „ . . . = 18 „ — „
   c) „ 3 „ „ . . . = 30 „ — „
7. für das einmalige tägliche Besprengen des Trottoirs oder der Straße wird pro □-Meter und pro Jahr 7 Pf. erhoben.
   Für das Besprengen der Gärten und Bleichplätze, welche besondere Anschlüsse haben, wird pro □-Meter und pro Jahr 2 Pf. zur Erhebung kommen.
8. nach Messung durch Wassermesser bei Durchschnittsverbrauch von

bis zu	500	Cbm.	22	Pfg.	pro Cbm.
501 „ „	1000	„	18	„	„ „
1001 „ „	2000	„	15	„	„ „
2001 „ „	3000	„	12	„	„ „
3001 „ „	4000	„	10	„	„ „
über	4000	„	8	„	„ „

Bei einem Verbrauche von mehr als 500 Cbm. ist jedoch mindestens in jeder Klasse der Höchstbetrag der vorhergehenden Klasse zu zahlen.

Der Kommission bleibt es überlassen, je nach den Verhältnissen, Erhöhungen oder Ermäßigungen vorstehenden Tarifs eintreten zu lassen.

Gummersbach, den 1. März 1892.
17. Februar 1904.

Die Wasserwerks-Verwaltung:
Bürgermeister Dr. Barth. C. Bockhacker.
C. Kritzler. W. Kritzler. C. Luyken. Dr. Noht.
Edm. Siebel. E. W. Sondermann.
C. Steinmüller. Fr. Viebahn.



Polizei-Verordnung
betreffend
die Anlage und den Betrieb von Brüchen und Gruben,
mit **Erläuterungen** seitens der hiesigen Gewerbe-Inspektion versehen und ergänzt durch die **wichtigeren gewerbepolizeilichen Bestimmungen**, in Heftform zu haben bei
Friedr. Luyken, Gummersbach

Otto Nordmann,
beglaubigter Vertreter der
Pastor Felkeschen **Heilmethod**
Sprechstd.: von morgens 8 bis abends 6 Uhr Samstags bis
Gummersbach, Friedrichstr.

Gummersbacher Schützenverein.

Mitglieder-Versammlung

am **Samstag**, den 28. d. M., abends 8½ Uhr, im Schützenhause.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung und Ertheilung der Entlastung.
2. Vorstandswahl.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Wahl des Büchsenmeisters.
5. Wahl der Weis-kommission.

Scheibenschießen

am **Sonntag**, den 29. d. M., nachm. ab 4 Uhr.

Gummersbach, den 21. Mai 1904.

Der Vorstand.

Achtung!

Bei Gelegenheit des hiesigen **Schützenfestes** findet in meinem neuerbauten Zelte an beiden Tagen von 4 Uhr nachmittags an großartige

Tanzbelustigung

statt.

Friedrich Borgstein,
Bergneustadt.

Bei Gelegenheit des **Schützenballes** des Herrn D. Schulte **am 2. Pfingsttage** findet bei mir nach der Schülerprobe

BALL

statt, wozu freundlichst einlade. Entree 50 Pfg.

Fritz Vollmer,
Neu-Dieringhausen.

Gasthof Bals,

Vollmerhausen,

schöner Garten, mit Veranda, Saal, Gesellschaftszimmer, Kegelbahn, Billard, Pianino, **neues elektr. Orchester-Piano**, hält sich bestens empfohlen.

Laufmäntel v. M. 4.50 an
Luftschläuche „ 3.50 „
Contin.-Reifen „ 6.50 „
Pa. Halbrenner M. 80.—
E. Autweiler jr., Gummersb.

Gesucht

wird per sofort zur Einführung eines neuen, epochemachenden

Konsum-Artikels

(Nahrungsmittel-Branche), welches jede Hausfrau kauft, gegen gute Provision ein gewandter, leistiger

Platzvertreter,

der nachweislich jahrelang bei **Delikateß-, Kolonialwaren- u. besseren Spezereiwarengeschäften** gut eingeführt ist. Nur seriöse, bestempfohlene Persönlichkeiten woll. sich unter Aufgabe von Referenzen wenden u. **S. A. 781** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Tüchtige, solide

Maurer

werden bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht von

Wilh. Wolfslast,
Baugeschäft, Niederseßmar.

Mehrere **Maurer** zur Uebernahme von Akkordarbeit gesucht von

Adolf Schönebern,
Stromdach.

Suche für mein Manufaktur-, Kolonial- und Baumaterialien-Geschäft einen

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen.

Eugen Rothstein, Wiehl.

Lehrling.

Für mein Manufaktur-, Kolonial- und Eisenwaren-, Bauartikel-, Dünger- und Landesprodukten-Geschäft suche bei freier Station einen **Lehrling** aus guter Familie.

J. H. Haeger, Derschlag.

Ein in der Küche und Hausarbeit erfahrenes, zuverlässiges

Dienstmädchen

wird gegen hohen Lohn zu sofortigem Eintritt gesucht von

Frau **Carl Schirp,**
Kloster bei Derschlag.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150,000 Familien i. Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsedaunen und alle anderen Sort. Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garant. Preisw. Bettfedern p. Pfd. 1 0,80; 1 Mk.; 1,40. Pa. Halbdaunen 1,60; 1,80. Polerfedern: halbweiß 2. weiß 2,50. Silberweiße Bettfedern 3; 3,50; 4; 5. **Echt Chinesische Gänsedaunen 2,50. Polerdaunen 3; 4; 5 Mk.** Jede beliebige Pfundzahl portofrei gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

in Herford W.

Pecher & Co. No. 2078 in Westfalen.

Proben u. Preislisten, auch über Bettstoffe u. fertige Betten, kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht!

Thermalbad Werne

bei Stadt Werne, Bezirk Münster.

Heilquellen ersten Ranges. Nach der Analyse des Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. **Fresenius** von ähnlicher Zusammensetzung, aber **reicher** an **heilkräftigen** Bestandteilen als die warmen Solquellen von Oeynhausen und Rehme. Glänzende Kurerfolge gegen **Rückenmarksleiden, Skrofulose, Hämorrhoidalleiden, rheumatische Beschwerden, Lähmungen, Flechten, trapide Geschwüre, Knochenkrankheiten, Hautwassersucht usw.** Broschüre **Dr. Hövener, Dr. Hegemann.** Sehr günstige klimatische Verhältnisse und schöne Umgegend, z. B.: Kappenberg, Nordkirchen usw. Sehr gute Pension zu billigsten Preisen, 3—4 Mk. per Tag im Logierhause am Bade, in der Stadt Werne und Umgebung. Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der Bade-Kommissar.

Eröffnung des Bades am 15 Mai.

W. Lenz, Gummersbach,

empfiehlt in großer Auswahl

Korsetts

in den neuesten und modernsten Fassons,

Reform-Korsetts,
gestrickte Gesundheits-Korsetts,
Backfisch-Korsetts,
Kinder-Korsetts.

Achtung!

Am **Pfingst-Montag, nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr,** findet

Vogelschießen

statt; strengste Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet, doch werden **Nichtbefugte** vor dem Betreten des Schießplatzes gewarnt. — Das **Kommando** vom Schießstande ist dem Vereins-Büchsenmeister Herrn Wilh. Torley übertragen.

Gummersbacher Schützenverein.

Wohn- oder Geschäftshaus

mit guter Anzahlung gesucht. Nur direkte schriftl. Off. von Eigentümer erbeten u. **Ke 4449** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Habe in meinem Doppelwohnhaus

6 Zimmer u. 4 Speicherzimmer

zu vermieten.

Eugen Röttger,
Derschlag.



Protektor: Der Kronprinz des Deutschen Reiches

Düsseldorf 1904

vom 1. Mai bis 23. Oktober

Grosse Gartenbau-Ausstellung
Internat. Kunst-Ausstellung
Kunsthistorische Ausstellung

Gartenbau

Größte aller bisherigen Gartenbau-Ausstellungen (ca. 3 000 qm Fläche). 22 grosse Sonder-Ausstellungen: Rhodenkunst, 50 000 Rosen im Freien, Orchideen, Kakteen, Nymphäen, Chrysanthemen, Palmen, Frühjahrs- u. Herbstblumen, Obst- u. Gemüse. Für jed. Garten- u. Blumenfreund von höchstem Interesse. **Industrielle u. gewerbliche Abteilung.**

Kunst

Gesamtausstellung der Werke v. **Adolf Menzel, Rodin u. Barthelomé.** Gemälde d. bedeutendsten Meister aller Nationen. Meisterwerke d. Bildhauerkunst **Historische Ausstellung:** Gemälde der grössten westdeutsch. u. niederländisch. Maler; **kunstgewerbliche** Erzeugnisse alter Meister; Gobelins, Glasmalereien, Buchmalereien etc.

Konzerte — Riesenfeuerwerke — Illuminationen
Erstklassige Restaurants — Vergnügungspark

Täglich geöffnet von 8 Uhr morgens an —

Eintritt: Gartenbauausstellung 1 Mk. Kunstausstellungen 1 Mk. Jeden Mittwoch halbe Preise

Das Generaldebit der Ausstellungs-Lotterie wurde dem Bank-Geschäft Ferd. Schäfer in Düsseldorf übertragen

Lose à 1 M. Hauptgewinn M. 40 000, 20 000, 10 000. 500 000 Lose, 25 000 Gewinne mit M. 170 000.

Landauer,

ein- u. zweispännig, sehr leicht, gut erhalten, Sterbefallhalber billig zu verkaufen. **Barmen-Rittersh.**, Remscheiderstr. 3.





Niederlage bei
F. W. Schumacher Nachf.
Linden-Drogerie, G'bach.



reine Pflanzenbutter

als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teueren Kochbutter jahrelang bewährt.

Dringende Warnung!

Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen **ausdrücklich Palmin.** Nachahmungen sind meist fälscht und ranzig.



Arthur Koppel

Industriebahnen - Fabriken

DÜSSELDORF

Graf Adolfstrasse 89.

Fabriken in
Bochum u. Camen i. W.
liefert als Spezialität
zu Kauf und Miete:

Feldbahngleise, Kippwagen etc.
Weichen, Drehscheiben, Mechan. Transportanlagen, Bremsberge etc.

Auf der Düsseldorfer Ausstellung mit silberner Medaille prämiierte
Patent-Bügel-Rollenlager
mit 50 pCt. Zugkraft-Ersparnis
Selbsttätige
Patent-Mulden-Feststellung.
— Kataloge gratis u. franko. —



G. Mudersbach,
Emmerzhausen bei Laasen,

Spez.: Sprossenkarrenfabrikat. mit Wassermotorbetrieb, nur eine Größe, daher äußerst billig und gut. Man verlange Preisl. u. Preisl. franko.



Billigst zu haben bei
Franz Heuser, G'bach.

Aufrichtig!

Tüchtiger Handwerker in sicherer Lebensstellung im Alter von 40 Jahren, wünscht Bekanntschaft mit einer Witwe ungefähr im gleichen Alter. Kinder nicht ausgeschlossen. Ernste Angebote unter größter Verschwiegenheit an die Expedition dieser Zeitung unter G. Z. 223 abzugeben.

Tabakstaub sicherstes Mittel gegen Blattläuse an dicken Bohnen und anderen Pflanzen, Pfund 15 Pfg.

Bruteier silberhalbiger Italiener, rassrein, Dutzend M. 4,00.

Nebelsrother Gärtnerei.

Großer Posten 12/18, Normalformat 14/16, **Kopfsteine,** 1. Sorte Grauwacke-Pflastersteine, **zu kaufen gesucht.** Offerte mit Preisangabe unter **O. 400** an die Ann.-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Große

Kriegskarte

von

Ost-Asien

à 1 Mark

vorrätig in der Buchhandlung von

Friedr. Lupken
in Gummersbach.

Neuheiten!

Große Auswahl in

Sonnen- und Regenschirmen

zu billig herabgesetzten Preisen.

Sämtliche **Reparaturen** werden prompt und billig in eigener Werkstatt ausgeführt.

Joseph Hadeth,
Bergneustadt.

Gärtnerei

von

A. Werner, Feldhof,

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf in **Kranz- und Buketbinderei.** Bestellungen werden von H. Frowein, Grünwarengeschäft in Gummersbach, entgegengenommen.

Gute

Schmierseife

per Pfund **14** Pfg.
bei Fäßchen von 25—50 Pfund per Pfund **13** Pfg.
empfiehlt
W. Kopperberg, G'bach.

Frühmorgengesang

der

Dieringhauser u. Vollmerhauser Metzger.

Mel.: Früh morgens wenn die Hähne kräh'n.

Frühmorgens wenn die Hähne kräh'n
Wenn schweigt der Menschenstimmen Klang,
Kann man schon unsre Metzger sehn —
Und horch! Da tönt schon ihr Gesang,
Bald laut, bald leise, in schöner Weise
Zum Himmelszelt ihr Lied oft drang.

Offeriere als besonders billig: **100 Dtzd. Korsetts** (Reisekollektion), von der einfachsten geraden Front bis zu dem hochfeinsten Parisergürtel.
750 Stück Regen- und Sonnenschirme, Ser. I 1,25 M., Ser. II 1,50 M., Ser. III 2,00 M., Ser. IV 3,00 M.
Diese beiden Artikel liegen in Nummern und Serien, schön geordnet, zum Aussuchen bereit.

Der Dieringhauser Metzger treibt
Sein schwer Geschäft mit munterm Lied,
Wenn auf dem Wagen thronend stolz
Vom Schlachthaus er nach Hause zieht.
Die Vöglein alle mit Jubelschalle
Sie singen, trillern, schmettern mit.

Habe permanent Lager von **750—800 Anzügen, Kinder-Anzüge** von M. 3,00—12,50, hauptsächlich Berliner Fassons.
Herren-Anzüge von M. 15,00—40,00. Alle besseren Anzüge von M. 24.00 und höher sind auf Roßhaar gearbeitet.

O Liederklang aus Menschenbrust,
Wie spricht zum Herzen herrlich du
Ihr Metzgermeister voller Lust
Singt immer weiter zu und zu.
Gesang gibt Kräfte zu dem Geschäfte,
Nach Tagesarbeit süße Ruh.

Strohhüte von M. 0,25—6,00, **Herren-Seiden-Sonnenschirme** M. 3,00, **855 Stück Hosen** von M. 1,75—12. Sämtliche **Herrenwäsche, Damenkragen und Jackets** jetzt mit **10 pCt. Rabatt, Kostümröcke** von M. 3,00—20,00, **Gummi- und Staubmäntel, 4500 Meter seidene Blenden, ja 4fache moderne Besätze, Kragen und Gürtel.** In **Blusen und Kleiderstoffen** reizende Neuheiten, breite **Gardinen** von M. 0,40—2,00, **Gummi-Wandschoner** 25 Pfg., **30 Sorten Wachstuche, 125 Stück schöne Vorlagen** à M. 1.00, schwere **Frauen-Biberhemden mit Spitze** M. 1,35, **Herrenhemden,** dieselbe Ware, M. 1,55, **sämtliche bessere Bielefelder und Herforder Hemden, Handtücher** von 10—85 Pfg., **Tischdecken** von M. 1.50—20,00, **Wasserdecken** M. 2,50—7,50, **Bettfedern** mit hohem Daunen M. 20.00, **Mairlocken** M. 32,00 **Federn, Flocken, Haarspitzen** 2c. 2c.

Fahrt wird bei Einkauf von Mk 20,00 im Kreise Gummersbach vergütet.

Aug. Prinz,
am Bahnhof Dieringhausen.

Bazar.

Gelegenheitskauf
in
Stroh-Hüten.
1500
Herren- und Knaben-Strohhüte,
nur hochmoderne, neue Fassons,
außergewöhnlich billig.
Peter Schramm,
Gummersbach.

Letzte Neuheiten der Saison. *Konkurrenzlose Preise.*

„Was muß ich thun?" so fragt mancher, der eine Vormundschaft übernimmt, der mit seinem Mieter oder Vermieter in Konflikt geraten ist, der ein Grundstück kaufen, ein Testament errichten oder ein Erbe antreten will und in hundert andern Fällen. Auf alle diese Fragen giebt das

„Praktische Handbuch"

klare und bündige Antwort. Es macht den Suchenden in allgemein verständlicher, zuverlässiger Weise mit den wichtigsten Rechten und Pflichten des preuß. Staatsbürgers bekannt und weist ihn überall da, wo die eigene Belehrung schwierig ist und die selbstständige Rechtsverfolgung leicht Schaden bringen kann, auf die Stelle hin, wo er schnell und sachgemäße Hilfe findet. Durch die Anordnung des Inhalts nach dem Verlaufe des menschlichen Lebens, sowie durch ein ausführliches Inhaltsverzeichnis und Sachregister ist für eine leichte und schnelle Auffindung des etwa Gesuchten gesorgt.

Das „Praktische Handbuch" ist deshalb für **jedermann, besonders aber für Vormünder, Schiedsmänner, Stadtverordnete, Gemeinderatsmitglieder, Beamte, Geistliche, Lehrer, Gewerbetreibende, Landwirte u. a. ein unentbehrlicher Ratgeber.**

Zu haben in der Buchhandlung von **Friedr. Lupken** in Gummersbach, gebunden 1 Mark 50 Pfg.

Den Bewohnern von Gummersbach und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich in meinem Hause (Nähe des Königl. Amtsgerichts) eine

Tapetenhandlung

eröffnet habe.

Ich empfehle **moderne Tapeten** die Rolle von **15 Pfg.** an bis zu den hochfeinsten.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Um geneigten Zuspruch bittet

Fr. Busch,
Gummersbach, Denkmalweg.

Verkaufe so lange der Vorrat reicht einen Posten

Herren-Strohhüte

weit unter Preis.

Kaufhaus H. Przedecki,
Gummersbach, gegenüber der Post.

Eisenbahn-Taschen-Fahrplan

ist in unserer Geschäftsstelle zum Preise von **10 Pfennigen** zu haben.

Gummersbacher Zeitung.

Radler fahr' „Adler".



Fahrräder,
Adler-Motorzweiräder,
Motorwagen,

ein in jeder Beziehung erstklassiges Fabrikat von sauberster Arbeit und feinstem Material, sowie einer Vollkommenheit der Ausführung, die nichts zu wünschen übrig läßt".

Vertreter für den Kreis Gummersbach:

Ew. Ochel, Bergneustadt,

Reparaturwerkstatt für Fahrräder und Motorfahrzeuge.

Interessenten für Motorwagen wird eine Probefahrt von ca. 50 bis 100 Kilometer gratis gestellt.

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement

Rose & Co., Dortmund.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen, Baumwollwaren, Tisch-, Leib- und Bettwäsche. Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Maß. Proben nach auswärts franko.

Neu eingetroffen:

Knaben-Blusen u. Anzüge,

Sonnenschirme

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Kaufhaus H. Przedecki,
Gummersbach, Bahnhofstr. 2.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste, sparsamste im Gebrauch billigste Waschmittel.

Kräuterwein „Salus"

mit der Nonne

Dieser Magenwein, fein von Geschmack, ist ein vorzügliches Stärkungsmittel f. Kranke, Schwache und Genesende, regt die Verdauung, Blutbildung und den Stoffwechsel an." Gr. Fl. M. 1.75, kl. Fl. M. 1.25. Bestandteile: Tarragona-Portwein 333,0, Weingeist 160,0, Cardobenedikterkr., Rosmarin, Melissenöl je 0,5, Kümmel, Anis, Wacholderb., Koriander, Pfefferminzöl, Kassel je 0,2, Quendel 0,05.

Zu haben in der **Adlerapotheke,**
F. W. Schumacher Nachf., Drogerie,
in der **Apotheke** in **Vollmerhausen,**
Apotheker W. von Scheven in **Bergneustadt,**
Apotheker Gissinger in **Ründeroth,**
Max Autermann, Drogerie, **C. Scheffel, Bergneustadt.**

Achtung! Gelegenheitskauf!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich sämtliche **garnierte** und **ungarnierte**

Damen-, Mädchen- und Kinderhüte

zu jedem annehmbaren Preise.

Gummersbach, Markt 5.

Hochachtungsvoll
Klara Siegel,
Putz- u. Modewaren.

